



Bezirksverband  
Schwaben e.V.



# Geschäftsbericht 2008 bis 2011

Bezirkskonferenz 2012 Stadtbergen

## Einrichtungen des AWO Bezirksverbandes Schwaben e.V.

### Aichach

- Seniorenheim

### Aindling

- Seniorenheim

### Augsburg

- Kinderhort Bärenkeller
- Kinderhort Haunstetten
- Kinderhort Ulrichsviertel
- Kindergarten Bärenkeller
- Kindergarten Göggingen
- Kindergarten Haunstetten
- Integrativer Kindergarten und -hort Mühlbachviertel
- Nachsorgezentrum
- Seniorenzentrum Herrenbach
- SeniorenheimH aunstetten
- SeniorenheimG öggingen
- Seniorenwohnungen Herrenbach
- Seniorenwohnungen Göggingen
- Zentrum für Aidsarbeit Schwaben (ZAS)

### Bad Wörishofen

- Seniorenresidenz

### Bobingen

- Kindergarten
- Seniorenheim

### Buchloe

- Jugendsozialarbeit an der Mittelschule
- Offene Ganztagsschule an der Mittelschule

### Donauwörth

- Kinderkrippe und -hort

### Friedberg

- Kinderhort
- Seniorenheim

### Füssen

- Hippy-Projekt
- Jugendsozialarbeit an der Förderschule
- Kindergarten und -krippe Ziegelbergweg
- Kinderhort von-Freyberg-Straße

### Gablingen

- Kinderhort

### Germaringen

- Jugendsozialarbeit an der Hauptschule

### Gersthofen

- Essen auf Rädern
- Seniorenheim
- Seniorenwohnungen

### Heimenkirch

- Jugendsozialarbeit an der Grundschule

### Höchstädt

- Essen auf Rädern
- Seniorenheim
- Seniorenwohnungen
- Sozialstation

### Ichenhausen

- Seniorenheim

### Immenstadt

- Seniorenzentrum

### Kaufbeuren

- Betreutes Wohnen für psychisch Kranke und Behinderte
- Kindergarten Hirschzell
- Kindergarten Waldkindergarten Oberbeuren
- Seniorenzentrum Neugablonz
- Seniorenwohnungen Neugablonz

### Kempten

- Kindergarten, Ludwigstraße
- Kindergarten, -krippe und -hort, Haldenweg
- Kinderhort, Hanebergstraße
- Migrationserstberatung
- Rehabilitationseinrichtungf ür psychisch Kranke und Behinderte (RPK)
- Seniorenzentrum
- Seniorenwohnungen

### Kissing

- Kindergarten und -krippe, Augsburgers Straße
- Kindergarten und -hort, Badangerstraße

### Königsbrunn

- Betreutes Wohnen
- Kindergarten und -krippe
- Seniorenheim

### Krumbach

- Betreutes Wohnen und Sozialstation
- Seniorenheim

### Langweid

- Kindergarten und -krippe

### Legau

- Fachklinik für suchtkranke Frauen

### Lindau

- Jugendsozialarbeit an den Mittelschulen Reutin und Aeschach
- Jugendsozialarbeit an der Grundschule Zech
- Kindergarten und -hort
- Mittagsbetreuung an der Grundschule Zech, am Bodenseegynasium und an der staatl. Realschule für Knaben
- Offene Ganztagsschule Reutin und Aeschach

### Lindenberg

- Betreutes Wohnen und Sozialstation
- Jugendsozialarbeit im Sonderpädagogischen Förderzentrum
- Kinderhort

### Marktoberdorf

- Jugendsozialarbeit an der Förderschule
- Sonderpädagogische Tagesstätte

### Memmingen

- Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke (PSB)
- Seniorenheime Hühnerberg, Badgasse, Buxacherstraße
- Seniorenwohnungen
- Sozialstation

### Mering

- Kinderhort, Amberieustraße
- Kinderhort, Klostergasse

### Mertingen

- Seniorenheim

### Mindelheim

- Außenstelle der PSB Memmingen

### Neuburg

- Behindertenzentrum (Heim, Tagesstätte, Schule)
- Erziehungsbeistandschaften
- Essen auf Rädern
- Frühförderstation
- Kindergarten und -krippe
- Seniorenheim
- Sozialpädagogische Familienhilfe
- Sozialstation

### Neu-Ulm

- Kindergarten Gerlenhofen
- Kindergarten und -hort, Schießhausallee
- Migrationserstberatung
- Seniorenzentrum
- Sozialstation
- Tagespflege

### Osterzell

- Kindergarten und -krippe

### Pfaffenhofen

- Kindergarten

### Pfronten

- Kindergarten

### Scheidegg

- Ferienhaus Bergsicht Scheffau

### Schwabmünchen

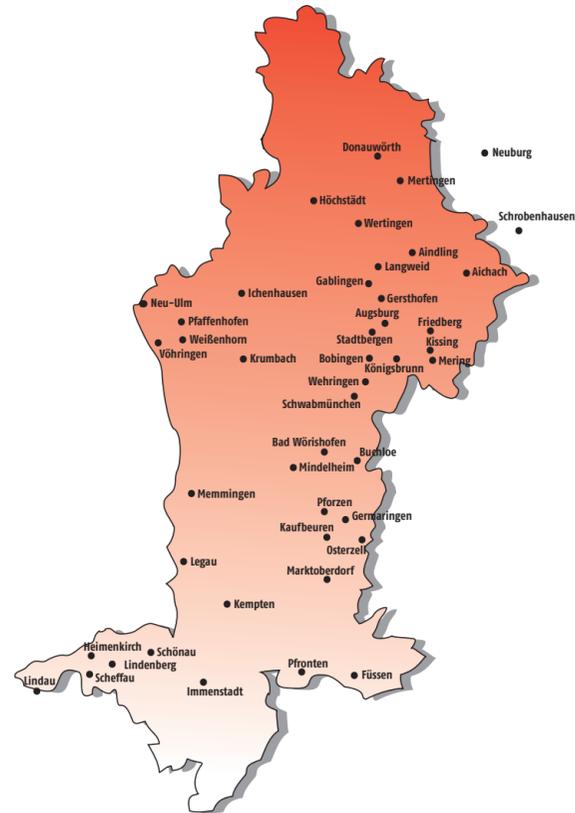
- Essen auf Rädern
- Seniorenheim

### Schönau

- Fachklinik für suchtkranke Männer

### Schrobenhausen

- Außenstelle der Frühförderstation Neuburg



## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,

wieder einmal ist es soweit: Zur Bezirkskonferenz 2012 legen Verband und Unternehmen AWO Schwaben e.V. einen mit großem Engagement der Verantwortlichen erarbeiteten – auch für das Auge wieder sehr ansprechenden – Geschäftsbericht vor.

Dieser beschreibt – als ein Mittel unserer Öffentlichkeitsarbeit – in eindrucksvollen Zahlen und Bildern die in den Jahren 2008 bis 2011 geleistete Arbeit. Er legt Rechenschaft ab gegenüber den 10 000 Mitgliedern der Arbeiterwohlfahrt in Schwaben. Im übertragenen Sinne sind sie die Eigentümer, das Rückgrat und die Seele unseres regional tätigen Sozialen Dienstleistungsunternehmens mit annähernd 3000 hauptamtlich Beschäftigten.

Der vorgelegte Geschäftsbericht wendet sich nach der im Jahr 2007 gemeinsam geschulterten Organisationsreform aber auch an unsere Zuwendungsgeber, an Bund, Land, Städte und Gemeinden, an die Geschäftspartner sowie nicht zuletzt an die der AWO Schwaben satzungsgemäß zur Aufsicht und Prüfung Berechtigten und Verpflichteten, allen voran die AWO Bundesverband e.V.

Die hier dokumentierten Leistungen stehen beispielhaft für viele weitere Aktivitäten auch und gerade der in Schwaben bei der AWO auf allen Verbandsebenen tätigen 3000 Ehrenamtlichen. Sie dienen allesamt dem Ziel, benachteiligten Menschen zu helfen, und engagieren sich für eine sozial gerechte Gesellschaft.

Kritik an und Rückschläge in unserer Arbeit haben uns nicht verärgert oder mutlos gemacht. Im Gegenteil: Wir griffen diese auf und entwickelten uns weiter. So sind wir auch an den Prüfungen unserer stationären Alten- und Pflegeheime durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) gewachsen. Im Miteinander aller vor Ort in den Häusern Tätigen wird konsequent an der Pflege-, Wohn- und Versorgungsqualität der uns anvertrauten alten Menschen gearbeitet. Die ausgewiesenen Prüfungsergebnisse überzeugen durchweg!

All das im Berichtszeitraum Geschehene und Erreichte findet auf den folgenden Seiten gar nicht Platz. Wir erinnern deshalb an die vielen Berichte über unsere Arbeit in den regionalen Zeitungen sowie im Verbandsmagazin „AWO in Bayern – Helfer“.

Den vorliegenden Geschäftsbericht empfehlen wir nun einfach Ihrer und Eurer geschätzten Lektüre und zählen auch weiterhin auf die bis heute erfahrene Unterstützung und Hilfe bei unserer Arbeit!

Danke!

Dr. Heinz Münzenrieder  
Vorsitzender des Präsidiums  
und Verwaltungsrats



Eberhard Gulde  
Vorstandsvorsitzender





# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	1	<b>Fort- und Weiterbildung</b> .....	40
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	3	Freizeit- und Bildungsstätte Pforzen .....	41
<b>Altenhilfe</b> .....	4	Sprachferien .....	42
Bestand des Wandels .....	5	<b>Verbands- und Öffentlichkeitsarbeit</b> .....	44
Gesetzliche Veränderungen und Reformen .....	5	Bezirkskonferenzen 2008 und 2009 .....	45
Stationäre Altenhilfe .....	6	Sozialkonferenzen 2009 und 2010 .....	45
Ambulante Altenhilfe .....	12	Mitarbeiterkonferenzen 2010 und 2011 .....	45
Pflege braucht Freiraum ... ..	12	Regionalkonferenzen 2011 .....	45
Ausblick .....	13	Tag des Ehrenamts 2010 .....	45
<b>Kindertageseinrichtungen, Jugendsozialarbeit, Familienbildung</b> .....	14	Landessammlungen .....	46
Kindertageseinrichtungen .....	15	Mitgliederzahlen – Mitgliedergewinnung .....	46
HIPPY Füssen .....	20	<b>Wirtschaftliche Strukturdaten</b> .....	48
Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) .....	20	Geschäfts- und Rahmenbedingungen .....	49
Haus der Familie, Stadtbergen .....	21	Vermögens-, Finanz- und Ertragslage .....	51
<b>Behindertenhilfe</b> .....	24	Zusammengefasster Ausblick in die Zukunft .....	51
Sozialzentrum Neuburg .....	25	Risiko- und Chancenbericht .....	52
<b>Gesundheitshilfe</b> .....	28	Personelle Entwicklung .....	53
Fachklinik Legau für suchtkranke Frauen .....	29	Bericht der Innenrevision .....	54
Fachklinik Schönau für suchtkranke Männer .....	30	<b>Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen</b> .....	56
Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke und Behinderte (RPK) Kempten .....	32	<b>EDV und Datenschutz</b> .....	60
Nachsorgezentrum Augsburg .....	32	Moderne und effiziente Dienstleistungen .....	61
Betreutes Wohnen für psychisch Kranke und Behinderte Kaufbeuren .....	33	<b>Schlussbemerkung und Ausblick</b> .....	62
Wohnheim Lindau .....	33	Präsidiumsmodell .....	64
Psychosoziale Beratungsstelle (PSB) Memmingen und Mindelheim .....	33	Schwerpunkte der Arbeit im Präsidiumsmodell und satzungsgemäße Aufgaben .....	65
Zentrum für Aids-Arbeit Schwaben (ZAS) .....	34	Verantwortung in der AWO Schwaben e.V. ....	66
Ferienhaus Bergsicht Scheffau .....	36	Kreisverbände und Ortsvereine .....	67
Mutter/Vater-Kind-Kuren .....	37		
Kindererholung .....	39		



# 1 Altenhilfe

*Ziel erreicht! Die AWO ist jetzt mit mindestens einer stationären Pflegeeinrichtung in jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt Schwabens vertreten!*

*Und wie: Der Pflege-TÜV beurteilt die AWO-Häuser ausnahmslos hervorragend!*

## I Bestand des Wandels

Der Bereich Altenhilfe war in den Jahren 2008 bis 2011 von weitreichenden Veränderungen der Rahmenbedingungen geprägt. Die zentrale Frage nach einer angemessenen und bedürfnisorientierten Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner in der stationären sowie der Patienten in der ambulanten Altenhilfe führte neben der Anpassung der Pflegeleistungen auf ein sich veränderndes Klientel zu wesentlichen Neuerungen der gesetzlichen Vorgaben sowie der Prüfungsverfahren der externen Kontrollorgane.

Diese Veränderungen stellen alle Beteiligten im System der Versorgung von Pflegebedürftigen vor große Herausforderungen. Leistungserbringer und Pflegebedürftige warten weiterhin auf eine nachhaltige Pflegereform!

## I Gesetzliche Veränderungen und Reformen

Eingeläutet wurden die Veränderungen der gesetzlichen Vorgaben auf Bundesebene mit dem „Gesetz zur strukturellen Weiterentwicklung der Pflegeversicherung (Pflegeweiterentwicklungsgesetz – PFWG)“ im Juli des Jahres 2008.

Weitreichende Veränderungen im Elften Sozialgesetzbuch sollten die Pflegeversicherung besser auf die Bedürfnisse der Pflegebedürftigen und ihrer Angehörigen ausrichten. Gelungen ist dies aus Sicht der AWO Schwaben durch die Einführung von „Vergütungszuschlägen für Pflegebedürftige mit erheblichem allgemeinen Betreuungsbedarf“. Dieser Bedarf wird durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) im Einstufungsverfahren geprüft und festgestellt und führt in der Folge zu einem durch die Kassen refinanzierten Anspruch auf zusätzliche Betreuungsleistungen in der stationären wie ambulanten Altenhilfe. Mit zusätzlichem speziell ausgebildetem Personal kommt die AWO dem Bedarf an dieser bewohnerindividuellen Betreuung in den AWO-Seniorenheimen in Schwaben und in der häuslichen Versorgung durch die ambulanten Dienste der AWO in Schwaben nach.

Zudem sollten mit dem Pflegeweiterentwicklungsgesetz die Pflegebedürftigen und deren Angehörige über die Qualität jeder Pflegeeinrichtung informiert werden. Die Prüfungen der Pflegeeinrichtungen mussten in einer ersten Runde bis Ende 2010 abgeschlossen sein. Nun erfolgen sie jährlich. Beurteilt wird nach dem Schulnotenprinzip, das heißt von „sehr gut“ bis „mangelhaft“. Der MDK übernimmt diese Überprüfung und erstellt eigene Transparenzberichte, die veröffentlicht werden und 82 Beurteilungskriterien umfassen.

Seit der Einführung der Prüfrichtlinien stehen diese bei Experten und auch in der Öffentlichkeit in der Kritik. Bemängelt werden die mangelnde Vergleichbarkeit aufgrund des Prüfverfahrens, die Aussagekraft einer Gesamtnote für ein Pflegeheim und die Unterschiedlichkeit der Ergebnisse in den einzelnen Bundesländern.

Weitere Inhalte der Pflegereform 2008 waren die Beitragsanpassung der Pflegeversicherung, die Stärkung der ambulanten Versorgung, die Einführung der Pflegezeit, die geforderte Qualitätssteigerung in der Pflege und die, nur mäßig gelungene, Entbürokratisierung der Pflege.

Mit der Föderalisierung des Heimrechts entstand in Bayern im selben Jahr das „Gesetz zur Regelung der Pflege-, Betreuungs- und Wohnqualität im Alter und bei Behinderung (Pflege- und Wohnqualitätsgesetz – PflWoQG)“. Mit diesem Gesetz wurde das deutsche Heimgesetz abgelöst und gleichzeitig wurden u. a. die baulichen und personellen Mindestanforderungen, die Mitwirkung und Teilhabe im Heim, datenschutzrechtliche Bestimmungen sowie Vorschriften zur Weiterbildung erlassen. Wesentliche Neuerungen in den Vorschriften sowie unklare Regelungen stellten die Träger vor Fragen in der Umsetzung, die auch durch die späte Veröffentlichung der Ausführungsverordnung zu diesem Gesetz (AVPflWoQG) im September 2011 in der Gänze nicht geklärt werden konnten.

Das Pflege- und Wohnqualitätsgesetz regelt auch die Qualitätsprüfung durch die „Fachstelle Pflege- und Behinderteneinrichtungen – Qualität und Aufsicht (FQA, frühere Heimaufsicht)“ neu und die hier entstandenen Prüfberichte wurden ebenfalls veröffentlicht. Gestoppt und untersagt hat dies nun der Bayerische Verwaltungsgerichtshof.

Mit dem Wegfall des Heimgesetzes regelte der Bund die zivilrechtlichen Bestimmungen für Heimverträge mit der Einführung des „Gesetzes zur Regelung von Verträgen über Wohnraum mit Pflege- und Betreuungsleistungen (Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz – WBVG)“ ab Juli 2009. Zentrale Bedeutung erhielt der Verbraucherschutz beim Abschluss von „Heimverträgen“. Auch durch die Einführung dieses Gesetzes ergaben sich weitreichende Veränderungen hinsichtlich der Organisation und Strukturierung der Pflegeleistungen und des Vertragswesens.

Der AWO Bezirksverband Schwaben e. V. als Träger einer großen Zahl von Seniorenheimen und Sozialstationen konnte sich erfolgreich auf die weitreichenden Reformen einstellen, wenngleich viele Regelungen auf Gesetzgeberseite noch nicht dauerhaft eindeutig geklärt sind und mit weiteren

Veränderungen zu rechnen ist. Vor allem vor dem Hintergrund der veränderten Pflegebedürftigkeit unterliegen die Qualitätsanforderungen einem ständigen Wechsel. Die Bewohner- und Patientenschaft hat sich hinsichtlich des Alters, der Krankheitsbilder, der Verweildauer und der Bedürfnisse im Berichtszeitraum merklich verändert und diese Veränderungen werden auch zukünftige Anpassungen in der Pflegeorganisation zur Folge haben müssen. Eine nachhaltige Pflegereform ist unverzichtbar!

## Stationäre Altenhilfe

Die Gesamtauslastung in den AWO-Seniorenheimen in Schwaben liegt im Durchschnitt bei ca. 92 % und ist insgesamt stabil. Die demografische Entwicklung mit der zu erwartenden Steigerung an Pflegebedürfnissen unterstreicht den Bedarf an stationärer Pflege. Die Verweildauer der in den stationären Einrichtungen pflegerisch Versorgten sinkt vor allem in größeren Städten beständig bei steigendem Anteil an demenziell Erkrankten.

Qualitätssteigerung und Qualitätssicherung in der stationären Altenhilfe kann nicht vorrangig durch



die Forderung nach höheren Pflegesätzen realisiert werden. Auch wenn sich Ressourcen aus der ständigen Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Pflege ergeben und der Gesetzgeber die Erfordernis von zusätzlichem Betreuungspersonal für demenziell Erkrankte erkannt hat, ist es im Pflegealltag eine Herausforderung, die Pflegebedürftigen hinsichtlich all ihrer Bedürfnisse optimal zu versorgen.

Dass die AWO in Schwaben große Erfahrungen in der stationären Altenhilfe hat und diese erfolgreich umzusetzen weiß, zeigt sich im Wachstum dieses Bereichs. So konnten im Berichtszeitraum drei neue Einrichtungen eröffnet werden:

- die Seniorenresidenz Bad Wörishofen
- das AWO-Seniorenheim Neuburg
- das AWO-Seniorenheim Mertingen

Die drei neuen Heime firmieren unter der neuen Tochtergesellschaft, der AWO gem. GmbH Seniorenheime und -dienste.

Unter dem Dach der AWO Schwaben werden somit ca. 2200 Pflegebedürftige in 23 Seniorenheimen versorgt.

### Qualitätsergebnisse im stationären Bereich

Dass die Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner in den stationären Pflegeeinrichtungen der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt gelungen ist, zeigen die Ergebnisse der externen Qualitätsprüfungen in der nachfolgenden Übersicht eindrucksvoll.

Positiv auffällig sind dabei nicht nur die größtenteils hervorragenden Bewertungen der einzelnen Einrichtungen, sondern auch der deutliche Qualitätsvorsprung der Seniorenheime der AWO Schwaben im bayerischen Durchschnitt.

Pflegebedürftige und Angehörige können sich mit Hilfe von Noten über die Qualität unserer Pflegeheime informieren. Eine erste Orientierung bietet die Gesamtnote der jeweiligen Pflegeeinrichtung. Wer sich noch genauer informieren will, kann sich auch die Bewertung für jedes einzelne der 82 Qualitätskriterien im Transparenzbericht ansehen, der in der jeweiligen Einrichtung und im Internet veröffentlicht wird. Das ist ein nicht unwesentlicher Schritt in Richtung Qualitätsverbesserung und Verbraucherefreundlichkeit!



Grundlage der MDK-Qualitätsprüfungen bilden die Qualitätsprüfungsrichtlinien (QPR) und die als Anlage dazugehörigen Erhebungsbögen. Im Prüfverfahren werden zehn Prozent der Bewohner für die Bewohnerbefragung per Zufall entsprechend der Pflegestufenverteilung ausgewählt. Darüber hinaus kann nach den QPR die Zufallsstichprobe erweitert werden, wenn wesentliche Pflegesituationen (z. B. freiheitseinschränkende Maßnahmen oder chronische Wunden) nicht von der Zufallsstichprobe erfasst sind. Im darauffolgenden Prüfprozess werden die Bewohner, falls sie bzw. der Betreuer das Einverständnis zur Überprüfung gegeben haben, hinsichtlich der Pflege und medizinischen Versorgung, dem

Umgang mit Demenz, der sozialen Betreuung und Alltagsgestaltung, Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene sowie der Zufriedenheit untersucht und befragt.

Die 82 Prüfkriterien, die bei jedem Befragten überprüft werden, können in den veröffentlichten Transparenzberichten durch Interessierte nachgelesen werden und beschäftigen sich beispielsweise mit folgenden Themen:

### Qualitätsergebnisse im stationären Bereich

AWO-Seniorenheim	Pflege und medizinische Versorgung	Umgang mit demenzkranken Bewohnern	Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung	Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene	Befragung der Bewohner	Rechnerisches Gesamtergebnis
Aichach	1,4	1,4	1,0	1,4	1,3	<b>1,3</b>
Aindling	1,3	1,0	1,0	1,0	1,0	<b>1,1</b>
A.-Göggingen	1,0	1,3	1,0	1,4	1,1	<b>1,1</b>
A.-Haunstetten	1,8	2,4	1,3	1,0	1,0	<b>1,6</b>
A.-Herrenbach	1,0	1,0	1,0	1,4	1,0	<b>1,0</b>
Bad Wörishofen	1,1	1,3	1,3	1,0	1,0	<b>1,1</b>
Bobingen	1,7	1,1	1,0	1,0	1,0	<b>1,3</b>
Friedberg	1,3	1,0	1,0	1,0	1,0	<b>1,1</b>
Gersthofen	2,2	1,1	1,0	1,4	1,2	<b>1,6</b>
Höchstädt	2,4	1,3	1,9	1,0	1,0	<b>1,9</b>
Immenstadt	2,0	1,6	1,9	1,0	1,0	<b>1,7</b>
Kaufbeuren	1,1	1,0	1,0	1,0	1,0	<b>1,0</b>
Kempten	1,0	1,3	1,3	1,0	1,0	<b>1,1</b>
Königsbrunn	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	<b>1,0</b>
Krumbach	1,0	1,1	1,0	1,0	1,0	<b>1,0</b>
Mertingen	1,2	1,0	1,3	1,0	1,0	<b>1,2</b>
MM – Badgasse	1,1	1,0	1,9	1,0	1,0	<b>1,2</b>
MM – Buxacher Str.	1,3	1,3	1,3	1,0	1,0	<b>1,2</b>
MM – Hühnerberg	1,3	1,1	1,0	1,0	1,0	<b>1,2</b>
Neuburg	1,3	1,1	1,0	1,0	1,0	<b>1,2</b>
Neu-Ulm	1,3	1,8	1,0	1,4	1,0	<b>1,3</b>
Schwabmünchen	1,4	1,1	1,0	1,0	1,0	<b>1,2</b>
Weißenhorn	1,5	1,4	1,0	1,0	1,0	<b>1,3</b>

Stand: 20.3.2012

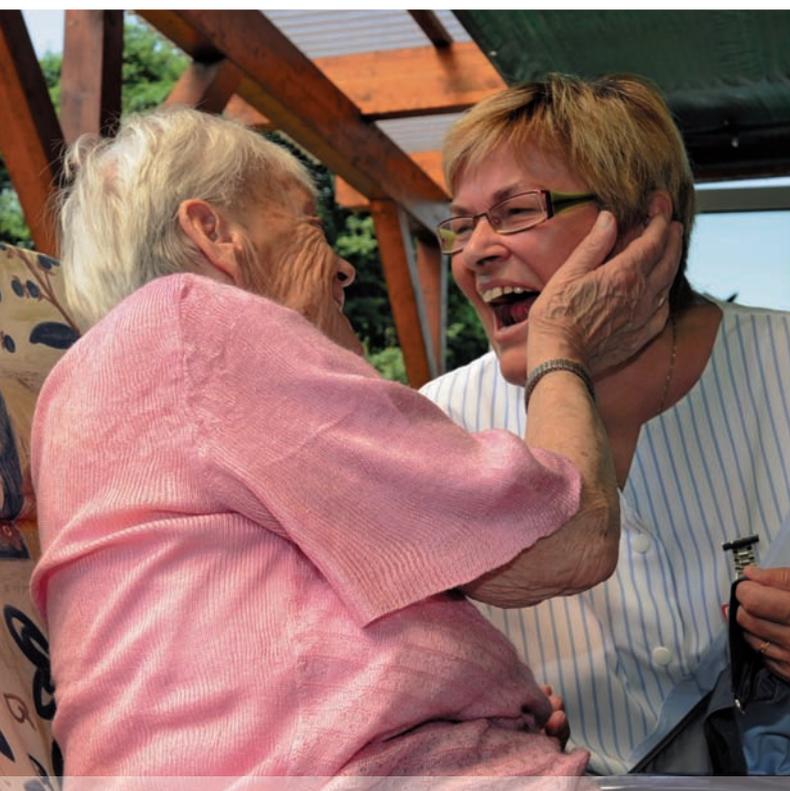
Noten-Ø AWO Schwaben: 1,25

Noten-Ø Bayern: 1,5

- ✓ Werden erforderliche Prophylaxen gegen Stürze durchgeführt?
- ✓ Wird bei Bewohnern mit Demenz die Biographie des Heimbewohners beachtet und bei der Tagesgestaltung berücksichtigt?
- ✓ Werden im Rahmen der sozialen Betreuung Einzelangebote gemacht?
- ✓ Verfügt die Einrichtung über ein Beschwerdemanagement?
- ✓ Werden die Bewohner von den Mitarbeitern motiviert, sich teilweise oder ganz selbst zu waschen?

### Qualitätsmanagement Pflege

Die Weichenstellungen für eine sehr gut bewertete Pflegequalität erfolgten beim AWO Bezirksverband Schwaben nicht erst mit der Einführung der neuen Prüfkriterien und Transparenzberichte. Bereits in den Jahren 2004 bis 2007 wurden zentrale Qualitätssicherungsinstrumente eingeführt und dezentrale Qualitätsbeauftragte und Multiplikatoren bestellt, die im Rahmen von Qualitätszirkeln und Fallbesprechungen die Umsetzung von Standards sicherstellten. Die AWO ist hinsichtlich der Einführung der nationalen Expertenstandards, aber auch bei der Fort- und Weiterbildung des Pflegepersonals, weiterhin vorbildlich und wegweisend. Kaum ein anderer Verband oder Träger in Schwaben war in der fachlichen Umsetzung der Pflegestandards und in der fachlichen Kompetenz (beispielsweise Weiterbildung zur gerontopsychiatrischen Fachkraft) so fortschrittlich wie der AWO Bezirksverband Schwaben e.V. Dies bestätigte sich insbesondere in den Qualitätsprüfungen durch den MDK und die Heimaufsichten (FQA). Die Steuerung des Qualitätsmanagements durch das Referat Altenhilfe und die sehr gute Zusammenarbeit mit den Einrichtungsleitungen, den verantwortlichen Pflegefachkräften und allen weiteren Mitarbeiter/innen der Einrichtungen waren und sind hierbei die Grundvoraussetzung. Die Bildungsoffensive der Vorjahre zahlt sich vor allem für die Bewohnerinnen und Bewohner aus.





### **Mehr Freiraum für demenziell Erkrankte**

Nach einer Studie der Krankenkassen müssen in Zukunft jede zweite Frau und jeder dritte Mann damit rechnen, im Alter an Demenz zu erkranken. Demenzkranke Menschen verlieren nicht selten die Orientierung und benötigen daher ganz besonderen Schutz. Im Rahmen des gerontopsychiatrischen Betreuungskonzeptes hat die Arbeiterwohlfahrt deshalb aufwendige Rückhaltesysteme eingeführt, bei denen desorientierten Bewohnern mithilfe eines Transponders, der ähnlich einer Armbanduhr am Handgelenk getragen wird, ein ganz individuell zugeschnittener Bewegungsradius zur Verfügung gestellt wird. Erreicht ein betroffener Bewohner beispielsweise eine Türe, die er nicht passieren darf, verschließt sich diese automatisch, weil das Gerät am Handgelenk ein entsprechendes Signal ausgesendet hat. Insbesondere Bewohner mit Hinlaufftendenz werden somit beispielweise vor einem unkontrollierten Verlassen des Gebäudes geschützt. Die Bewohner werden also vor kritischen Situationen außerhalb des Wohnbereichs bewahrt, können aber beispielsweise im AWO-Heim in Neu-Ulm die Dachterrasse erreichen sowie diverse Gemeinschaftsräume. Das steigert das Selbstbewusstsein der Demenzkranken. Denn je weniger diese mit ihren eigenen Defiziten konfrontiert werden, umso leichter gestaltet sich auch der Alltag. Etwa 70 000 € hat die AWO in Neu-Ulm in diese Ausstattung investiert.

### **Alternativen zu freiheitsentziehenden Maßnahmen (FeM)**

Nicht nur durch die aktuelle Diskussion in der Öffentlichkeit angeregt, beschäftigt sich die schwäbische Arbeiterwohlfahrt (AWO) als Träger von 23 Altenpflegeheimen seit geraumer Zeit mit dem Problem, dass die genehmigten freiheitsentziehenden Maßnahmen in den stationären Pflegeeinrichtungen zugenommen haben. Auch die Daten des Bundesjustizministeriums belegen zwischen 1998 und 2009 eine bundesweite Zunahme um das

Zweieinhalbfache. Dem entgegen stehen jedoch pflegewissenschaftliche und praktische Erfahrungen, dass der sogenannten Fixierung keinerlei positive Folgen für die Bewohner zuzuschreiben sind. Vor allem in der Praxis lassen sich genau gegenteilige Erfahrungen machen: Es sind vermehrt Stürze, Gleichgewichts- und Koordinationsprobleme bei den Bewohnern festzustellen.

Auch im Hinblick auf ihre ethische Verantwortung und ihre Leitgedanken stellt die AWO fest, dass diese Maßnahmen entscheidend zu reduzieren sind. Dies geschieht vor allem im Bewusstsein, dass freiheitsentziehende Maßnahmen einen schwerwiegenden Eingriff in die persönliche Freiheit des Einzelnen darstellen. Die Pflegeeinrichtungen der schwäbischen AWO haben sich mit unterschiedlichen Denkansätzen beschäftigt und sind insbesondere auf die modellhafte Vorgehensweise im sogenannten „Werdenfelser Weg“ gestoßen. Dieser stellt auf einen sehr verantwortungsvollen Umgang mit freiheitsentziehenden Maßnahmen ab, zu dem sich engagierte Mitarbeiter der Pflegeheime, der Ärzteschaft und vor allem auch die Richter und Richterinnen im dortigen Betreuungsgericht zusammengefunden haben.

An diesen Überlegungen orientieren sich auch unsere Einrichtungen: Menschen in ihren Freiheitsrechten zu achten und sie zu schützen, gehört zu den grundlegenden menschenrechtlichen Verpflichtungen unserer Gesellschaft. Die Charta der Rechte hilfs- und pflegebedürftiger Menschen betont, dass dies gerade für die Bewohnerinnen und Bewohner von Alten- und Pflegeeinrichtungen gilt.



### Implementierung der Aromapflege

Unter Aromapflege ist der gekonnte und gezielte, d. h. therapeutische Einsatz ätherischer und fetter Öle in der Kranken- und Altenpflege zu verstehen.

Aromapflege stellt inzwischen eine wichtige Ergänzung zur konventionellen Pflege in den Seniorenheimen der AWO in Schwaben dar und sie ergänzt bestehende Pflegekonzepte wie z. B. Prophylaxen in der Pflege und die Basale Stimulation.

Ziel der Aromapflege ist die Erhaltung von Gesundheit und Linderung von Beschwerden entsprechend den Prinzipien der Naturheilverfahren (ganzheitliches Vorgehen).

Aromapflege hat ihre Anwendungsbereiche neben der Hautpflege und Prophylaxe vor allem auch in den Bereichen Sterbebegleitung, Depression und Demenz.

Unterschiedliche Studien belegen, dass durch den Einsatz ätherischer Öle der Medikamentenbedarf, gerade auch von Psychopharmaka, deutlich und nachhaltig gesenkt werden kann.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten ätherische Öle in den täglichen Pflegeablauf einzubringen:

- **Duftlampe:** Über die Riechschleimhaut aufgenommen und im limbischen System verarbeitet, wirken ätherische Öle je nachdem
  - harmonisierend, beruhigend, schlaffördernd, angstlösend;
  - anregend, belebend;
  - Raumluft verbessernd – desinfizierend und reinigend (z. B. auch bei MRSA).

- **Aufbringen auf die Haut:** Durch die Körperwärme findet einerseits Verdunstung statt, aber auch ein Eindringen in die Haut, Verteilung über die Kapillaren in die Blutzellen, das Lymphsystem und die Muskulatur, z. B. durch
  - Waschungen und Bäder;
  - Einreibungen, Massagen;
  - Wickel und Auflagen.

Für den professionellen Umgang mit ätherischen Ölen sind solide Grundkenntnisse erforderlich, welche die AWO in internen und externen Schulungen vermittelt.

Als erster Schritt zur Implementierung der Aromapflege werden regional jeweils zweitägige Schulungen für die Mitarbeiter der Pflege angeboten.

Die Rückmeldungen der Pflegenden, aber auch der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Angehörigen und Ärzte bekräftigen uns dabei, die Aromapflege weiter zu verfolgen und in unseren Heimen zu intensivieren.

### Pilotprojekt Palliative Care und Abschiedskultur

Der AWO Bezirksverband Schwaben e. V. beteiligt sich an dem Pilotprojekt „Palliative Care und Abschiedskultur bei Menschen mit schwerer Demenz in stationären Pflegeeinrichtungen“.

Die Entscheidung zur Teilnahme an dem Bundesprojekt wurde trotz vieler bereits ausgebildeter Palliativ- und Demenz-Fachkräfte in den schwäbischen AWO-Heimen aufgrund der sich verändernden Rahmenbedingungen getroffen: In den stationären Altenhilfeeinrichtungen befinden sich stetig mehr demenzkranke und desorientierte Bewohner, die einer palliativen Versorgung und Sterbebegleitung bedürfen. Es handelt sich um Menschen, die in der Endphase ihres Lebens unter massiver Verschlechterung der Mobilität bis zur Bettlägerigkeit leiden, einen Verlust der letzten Selbstpflege-Fähigkeiten erfahren, deren sprachliche Ausdrucksfähigkeiten sich massiv verschlechtern u. a. m.

Durch die Erkenntnisse aus dem Pilotprojekt sollen

- Umfeldbedingungen zur Sicherung der Lebensqualität gefördert werden,
- die Wahrnehmung von nonverbalen Kommunikationsansätzen gestärkt werden,
- daraus eine bedarfsgerechte Pflege und Betreuung abgeleitet werden,
- die Sicherung des mutmaßlichen Willens bei Entscheidungen am Lebensende gesichert werden,
- die Umsetzung eines gesicherten Schmerzmanagements gewährleistet werden,
- und eine am Willen des Bewohners ausgerichtete Ernährung sichergestellt werden.

Zur Durchführung des Pilotprojektes wurde das AWO-Seniorenheim Königsbrunn in Zusammenarbeit mit dem AWO-Seniorenheim Augsburg-Göggingen betraut. Die Einrichtungen verfügten bereits vor Projektstart über ausführliche Konzepte zur Pflege gerontopsychiatrisch veränderter Bewohner, zur Begleitung Sterbender, eine enge Zusammenarbeit mit spezialisierten ambulanten Palliativdiensten und Hospizen und sie stellten zwei Pflegefachkräfte zur Ausbildung zur Verfügung.

Die aus dem Pilotprojekt gewonnenen Erkenntnisse geben bundesweit einen fachlichen Input zur Pflege der Betroffenen und werden in allen Seniorenheimen der AWO Schwaben umgesetzt.

## I Ambulante Altenhilfe

Die Bedarfsversorgung mit Grund- und Behandlungspflege in häuslicher Umgebung wird in einigen Regionen Schwabens durch derzeit fünf Sozialstationen des AWO Bezirksverbandes Schwaben geleistet.

Die Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen war auch im ambulanten Bereich zentraler Bestandteil der Arbeit. Die Krankheitsbilder Pflegebedürftiger werden vielschichtiger, die an die Dienste gestellten Anforderungen hinsichtlich Beratung und Dokumentation ohne finanziellen Ausgleich werden höher und die Gebühren für die Versorgung decken kaum die tatsächlich entstehenden Kosten. Auch die Kürzungen bei der Förderung der Investitionskosten durch die Kommunen sind ein Spiegel für die mangelnde Umsetzung des sozialpolitischen Grundsatzes „ambulant vor stationär“.

Die ambulanten Pflegedienste der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt schafften es trotzdem, Leistungen auf sehr hohem Qualitätsniveau anzubieten. Auch für die ambulanten Einrichtungen gelten die Prüfkriterien wie im stationären Bereich und auch hier werden überdurchschnittlich gute Prüfergebnisse erzielt.

## I Pflege braucht Freiraum ...

... und dieser Freiraum setzt Vertrauen voraus, nicht nur in den Pflegenden, sondern auch in die Leis-

### Qualitätsergebnisse im ambulanten Bereich

AWO ambulante Dienste	Pflegerische Leistungen	Ärztlich verordnete pflegerische Leistungen	Dienstleistung und Organisation	Befragung der Kunden	Rechnerisches Gesamtergebnis
Krumbach	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0
Lindenberg	1,5	5,0	1,1	1,0	2,0
Memmingen	1,2	1,0	1,4	1,0	1,2
Neu-Ulm	1,6	0,0	1,0	1,0	1,3
Wertingen/Höchstädt	1,3	1,0	1,0	1,0	1,1

Stand: 21.3.2012

Noten-Ø AWO Schwaben: 1,32

Noten-Ø Bayern: 1,7

tungserbringer, deren Trägerverbände sowie in die Kostenträger.

Die Diskussion der letzten Jahre um die Pflege und Betreuung alter Menschen und nicht zuletzt auch um die Leistungsfähigkeit der beitragsabhängigen Absicherung des Pflegerisikos war und ist gekennzeichnet von viel Misstrauen. Dieses Misstrauen wird immer wieder durch eine oftmals unsachlich geführte mediale Debatte um Missstände in Pflegeheimen, aber auch im häuslichen Umfeld sowie über unseriöses Verhalten seitens der Trägerverbände geschürt. Damit wird eine der größten Herausforderungen, mit der sich unsere Gesellschaft auseinandersetzen hat, zunächst skandalisiert und letztlich im Einzelfall sogar kriminalisiert.

Diese Entwicklung hat den politisch Verantwortlichen den Blick auf eine optimierende Weiterentwicklung der Pflegeversicherung und deren Ausgestaltungsbestimmungen verstellt und den Dialog zwischen den Gewährleistungsträgern und den Leistungserbringern nachhaltig in die falsche Richtung getrieben.

Diese Entwicklung ist auch maßgeblich mitverantwortlich für die immer schwieriger werdende Akquise eines geeigneten Fachkräftenachwuchses.

(Aus dem gleichnamigen Papier des Landesfachausschusses Altenhilfe des AWO Landesverbandes Bayern e. V., [www.awo-brennpunkt-pflege.de](http://www.awo-brennpunkt-pflege.de))

## Ausblick

Als Träger von ambulanten und stationären Einrichtungen der Altenhilfe in ganz Schwaben ist es unser Bestreben, die Pflege an den Bedürfnissen und den Lebenslagen der Pflegebedürftigen zu orientieren. Im Vordergrund stehen dabei die Würde des Pflegebedürftigen und die Lebensqualität in unseren Einrichtungen.

Die AWO Schwaben wird ihr Qualitätsmanagement weiterhin an die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse anpassen und insbesondere für moderne, qualitätssichernde und wohnliche Einrichtungen stehen.

So stehen in den nächsten Jahren folgende Baumaßnahmen und Modernisierungen stationärer Einrichtungen an:

- Neubau AWO-Seniorenheim Ichenhausen, 50 Plätze, Fertigstellung Herbst 2012
- Ersatzneubau AWO-Seniorenheim Augsburg-Göggingen, Fertigstellung 2014
- Ersatzneubau AWO-Seniorenheim Schwabmünchen
- Generalsanierung AWO-Seniorenheim Aichach
- Generalsanierung AWO-Seniorenheim Memmingen-Hühnerberg
- Teilsanierung AWO-Seniorenheim Augsburg-Herrenbach
- Ersatzneubau für Altbau AWO-Seniorenheim Weißenhorn
- Generalsanierung Nebengebäude AWO-Seniorenheim Höchstädt





# 2

## Kindertageseinrichtungen, Jugendsozialarbeit, Familienbildung

*Mit dem Kinderförderungsgesetz 2008 legten Bund und Länder den Grundstein für den Auf- und Ausbau der Betreuungsangebote für unter dreijährige Kinder. Zug um Zug schafft die AWO neue Krippenplätze. Aber es gibt noch viel zu tun!*

*Und auch der Ausbau der Schülerbetreuung schreitet voran. Im Berichtszeitraum konnten 340 neue Plätze geschaffen werden.*

*AWO-Angebote für Kinder und Jugendliche sind wegen deren hoher Qualität und Verlässlichkeit in den Kommunen herzlich willkommen!*

## Kindertageseinrichtungen

### Allgemeine Entwicklung

Grundlage für Betrieb und Finanzierung der Kindertageseinrichtungen in Bayern ist bereits seit dem Jahr 2005 das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz.

Nach einem nicht ganz einfachen Start hat sich die AWO mit den neuen Regelungen gut arrangiert, insbesondere auch mit der Umstellung auf die neu geschaffene kindbezogene Förderung.

Bei – trotz insgesamt rückläufigen Kinderzahlen – konstant guten Besuchs unserer AWO-Kindergärten, ist der Berichtszeitraum geprägt vom Einsatz für eine gute Betreuung unter Dreijähriger in Kinderkrippen und die Schülerbetreuung.

### Betreuung unter dreijähriger Kinder

Auslöser für den konsequenten Ausbau der Plätze für die Betreuung der unter dreijährigen Kinder war die Verabschiedung des Kinderförderungsgesetzes im Dezember 2008. Dahinter steht das Ziel, es Eltern durch die garantierte qualifizierte Betreuung ihrer Kinder zu ermöglichen, Beruf und Familie zufriedenstellend vereinbaren zu können.

So soll es bis August 2013 für durchschnittlich 35 % der unter Dreijährigen einen Platz in einer Kinderkrippe oder in der Tagespflege geben. Ab August 2013 gibt es für Kinder ab dem 1. vollendeten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Platz. 70 % der Plätze sollen in Kinderkrippen angeboten werden und 30 % in Tagespflegestellen.

Um diesen Ausbau voranzubringen, können Kommunen Investitionskostenzuschüsse des Bundes für Neubauten, Umbauten oder Erweiterungen beantragen. Die Höchstförderung liegt je nach Finanzkraft der beantragenden Kommune bei zwischen 60 und 80 % der bezuschussungsfähigen Kosten. Bayern hat hierfür vom Bund 340 000 000 € erhalten.

Dabei hat sich die AWO Schwaben aufgrund ihres sozialpolitischen Auftrages schon frühzeitig und offensiv als Träger angeboten und den ihr partnerschaftlich verbundenen Kommunen Unterstützung beim geplanten Ausbau der Krippenplätze zugesichert. Dazu kam – mit dem Ziel einem zu erwartenden Fachkräftemangel vorzubeugen – die konsequente Weiterbildung eigener pädagogischer Kräfte zur „Fachkraft U 3“.

So konnten im Berichtszeitraum Krippengruppen wie folgt geschaffen werden:

### Neuschaffung von Krippenplätzen

2008 Kita Königsbrunn: Umbau einer Kindergartengruppe in eine Krippengruppe (Umwidmung)	12 Plätze
2009 Kita Langweid: Umbau einer Kindergartengruppe in eine Krippengruppe (Umwidmung)	12 Plätze
2009 Kita Osterzell: Umbau einer Kindergartengruppe in eine Krippengruppe (Umwidmung)	12 Plätze
2010 Kita Neuburg: Umbau einer Kindergartengruppe in eine Krippengruppe (Umwidmung)	12 Plätze
2010 Kita Sternschnuppe Kempten: Umbau einer Kindergartengruppe in eine Krippengruppe (Umwidmung)	12 Plätze
2011 Kita Kissing Kunterbunt: Umbau einer Kindergartengruppe in eine Krippengruppe (Umwidmung)	12 Plätze
2011 Kita Wehringen: Erweiterung um eine Krippengruppe	12 Plätze
2011 Krippe Stadtbergen: Neubau für zwei Gruppen	24 Plätze
2011 Kita Weißenhorn: Neubau für zwei Gruppen	24 Plätze
2012 Krippe Neuburg: Neubau für zwei Gruppen	24 Plätze
2012 Krippe Füssen: Neubau für drei Gruppen	36 Plätze
2012 Krippe Pfaffenhofen: Neubau für eine Gruppe	12 Plätze
<b>Gesamt neu</b>	<b>204 Plätze</b>

Anzumerken ist hier, dass nach den Regelungen des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes auch Kinder unter drei Jahren noch in Kindergärten betreut werden können. Diese sind in o. g. Aufstellung nicht berücksichtigt. Ohne die unter



Dreijährigen in den Kindergärten bei der Zählung zu berücksichtigen, konnten wir so mit Unterstützung der Kommunen im Berichtszeitraum 204 neue Plätze schaffen.

Für alle Beteiligten war überraschend, dass diese auch im ländlichen Raum schnell vergeben waren. Dies zeigt deutlich, wie hoch der Bedarf von Eltern, für ihre Kleinen eine verlässliche, außerhäusliche Betreuung zu finden, war und ist.

#### **Der Neubau des Hauses der Familie mit Kinderkrippe und Konferenzräumen**

Auslöser für den Neubau auf dem Grundstück der Geschäftsstelle in Stadtbergen war eine Anfrage der Stadt, ob die AWO Schwaben im Gebäudebestand an der Sonnenstraße Krippenplätze schaffen könne. Aufgrund der gegebenen schlechten Bausubstanz im betroffenen Bestand stand der Wunsch nach Realisierung eines Neubaus für eine zweigruppige Kinderkrippe mit 24 Plätzen im Raum.

Schnell waren sich AWO und Stadt einig, das Projekt mit Bundesmitteln zu realisieren und gleichzeitig neue Räume für das Haus der Familie sowie den AWO-Kreisverband Augsburg-Land und den AWO-Ortsverein Stadtbergen zu schaffen. Der Erste Spatenstich wurde bereits im Oktober 2010 gefeiert und schon ein Jahr später konnte die zweigruppige Kinderkrippe ihren Betrieb aufnehmen. Schöne helle Räumlichkeiten für die Krippenkinder sowie das Haus der Familie mit PEKiP, Mini- und Maxi-Club prägen das Erscheinungsbild des Neubaus. Ein großer, teilbarer Konferenzraum mit moderner technischer Ausstattung und die Serverstation für den gesamten AWO-EDV-Bereich konnten hier zu-

dem untergebracht werden. Ausgestattet mit einer kontrollierten Be- und Entlüftung mit Wärmerückgewinnung und Wärmepumpen werden die Räume umweltfreundlich beheizt.

#### **Schülerbetreuungen**

Kinderhorte zählen traditionell zu unserem Leistungsspektrum im Bereich Schülerbetreuung. Trotz rasantem Ausbau der schulischen Angebote wie Mittagsbetreuungen, verlängerter Mittagsbetreuungen, offener und gebundener Ganztagschulen und -klassen haben wir einen zunehmenden Bedarf auch an Hortplätzen. In manchen Kommunen konnten wir den notwendigen Bedarf nicht mehr decken. So wurden im Vereinshaus der Augsburgener Siedlergemeinschaft Schafweide zusätzliche, an den Kindergarten Göggingen angebundene Plätze geschaffen.

Beispielhaft für die Zunahme von Hortbetreuungen ist der Markt Mering. Hier haben wir das Betreuungsangebot von 50 auf 130 Plätze erweitert. In Lindenberg hat die Stadt einen neuen zweigruppigen Hort gebaut. Trotz des Neubaus betreiben wir wegen des hohen Bedarfs weiterhin eine Hortgruppe im Haus an der Rathausstraße.

Auch für Grundschüler konnten im Rahmen der Mittagsbetreuung an Schulen weitere Betreuungsangebote in der Regel bis 14 Uhr und – als verlängerte Mittagsbetreuung mit warmem Mittagessen und Hausaufgabenbetreuung – bis mindestens 16.30 Uhr geschaffen werden. Hier sind wir Träger der Angebote und werden über staatliche und kommunale Mittel finanziert. Zudem haben Eltern im Gegensatz zur offenen Ganztagschule einen monatlichen Eigenanteil zu leisten.

Für Hauptschüler gibt es das schulische Angebot der Offenen Ganztagschule. Hier ist seit einer Veränderung der Richtlinie im Jahr 2009 nicht mehr die Jugendhilfe Träger der Maßnahme, sondern die Schule und wir sind Kooperationspartner. Damit wollte der Staat die Einrichtungen in schulische Verantwortung geben, was das Miteinander aber eher erschwert, als erleichtert. Zudem haben wir auch die Betreuung von sogenannten gebundenen Ganztagsklassen übernommen. Den Schülerinnen und Schülern steht hier nachmittags neben dem Lehrer eine weitere pädagogische Fachkraft mit Betreuungsangeboten zur Seite.

Aufgrund der unterschiedlichen Trägerkonstellationen und vor allem der unterschiedlichen Beitragsregelungen (Horte, Mittagsbetreuung und verlängerte Mittagsbetreuung sind gebührenpflichtig, die offene und gebundene Ganztagschule ist gebührenfrei) sind Eltern verunsichert, welches Angebot denn nun das Beste für ihr Kind ist.

Die AWO macht sich deshalb dafür stark, die Schülerbetreuungen in ein System mit gleichen Regeln und gleichen Kosten für die Eltern zu überführen. Auch die unterschiedliche Zuständigkeit – für Horte ist das Sozialministerium zuständig und für die schulischen Angebote das Kultusministerium – erleichtert den Umgang mit den verschiedenen Angeboten verfahrenstechnisch nicht.

Zeitlich sehr belastet hat uns im Jahr 2011 die Umstellung der kindbezogenen Förderung auf ein webbasiertes Onlineverfahren. Auch wenn seitens des Ministeriums versprochen wurde, dass es damit zu einer Vereinfachung des Antrags- und Abrechnungsverfahrens komme, können wir dies derzeit nicht erkennen.

In den Jahren 2009 bis 2011 beteiligten wir uns am sogenannten Sprachberaterprogramm. Hierbei finanzierte der Staat speziell ausgebildete Fachkräfte mit dem Ziel, die Sprachkompetenz der in Kindertagesstätten betreuten Kinder zu erweitern. Mit drei Einrichtungen beteiligen wir uns seit dem Jahr 2011 am Bundesprojekt Sprache und Integration. Hier werden bis zum Jahr 2014 je Einrichtung zusätzlich Fachkräfte mit 19,25 Wochenstunden finanziert.

Ausgebaut haben wir in unseren Einrichtungen auch die Integrationsplätze für behinderte Kinder. Integrationsgruppen und Einzelintegration haben zugenommen und werden von Eltern zunehmend gewünscht und in Anspruch genommen.

### Fachberatung Kindertageseinrichtungen

Die Zunahme an Einrichtungen und Diensten im Kinder- und Jugendhilfereich und die erhöhten fachlichen Anforderungen und Standards erfordern eine kontinuierliche Begleitung des pädagogischen Personals. Die Durchführung von Arbeitskreisen, die Planung von Fort- und Weiterbildungen und die Erstellung von passgenauen Konzepten sind

**Der rasante Ausbau der Schülerbetreuungen wird durch folgende Tabelle deutlich:**

	Anzahl Gruppen	betreute Kinder
Offene Ganztagschule Mittelschule Buchloe	1	20
Offene Ganztagschule Don Bosco Förderzentrum Marktoberdorf	2	40
Offene Ganztagschule Mittelschule Lindau-Reutin	2	40
Offene Ganztagschule Erich-Kästner-Schule FSZ Füssen	1	20
Offene Ganztagschule Antonio Huber FZ Lindenberg	1	20
Offene Ganztagschule Valentin-Heider-Gymnasium Lindau	2	40
Gebundene Ganztagschule Don Bosco Förderzentrum Marktoberdorf	1	20
Mittagsbetreuung Grundschule Lindau-Reutin	3	60
Mittagsbetreuung Bodenseegymnasium Lindau	1	20
Mittagsbetreuung Knabenrealschule Lindau	1	20
Mittagsbetreuung Lindau-Zech	2	40
<b>Gesamtplätze</b>	<b>17</b>	<b>340</b>

notwendige Maßnahmen, um unser Personal zu qualifizieren, auf neue Anforderungen einzustellen und auch um in den Zeiten des Fachkräftemangels gutes Personal halten zu können. Aus diesen Gründen wurde im April 2011 die Stelle der Fachberatung für Kindertageseinrichtungen geschaffen.

### Computer in Kindertageseinrichtungen

Die Anforderungen an die Verwaltung der Kindertagesstätten sowie die zunehmende Dokumentation von Entwicklungsverläufen von Kindern erfordern eine moderne und zweckmäßige Ausstattung mit Computern. Der „gewöhnliche Büro-PC“ ist dafür nicht mehr ausreichend. Zur Fertigung von Dokumentationen wurden Laptops für das pädagogische Personal zwingend notwendig. Insbesondere in den Horten sind PCs sinnvolle Arbeitsmittel und prägen die Medienkompetenz der Kinder.

Für eine adäquate EDV-Ausstattung der Kindertagesstätten werden deshalb im Jahr 2012 mehr als 240 000€ ausgegeben.

### Finanzielle Entwicklung

Trotz der Zunahme an Einrichtungen und Diensten konnte die Eigenleistung des Verbandes stabil gehalten werden. Die Refinanzierung durch die

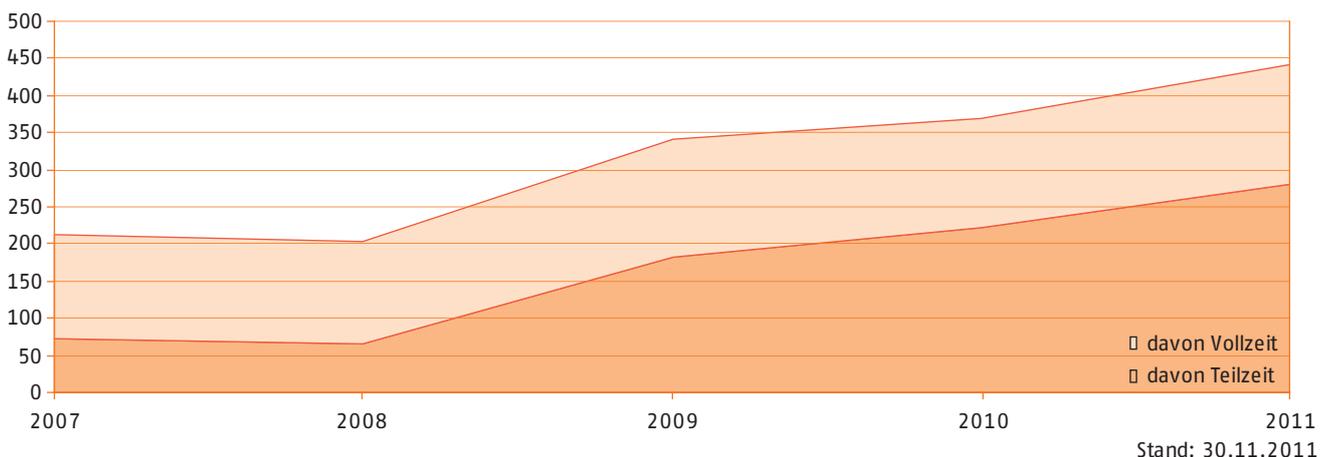
gesetzlich vorgeschriebene, kindbezogene Förderung über Staat und Kommunen deckt nach wie vor die entstehenden Aufwendungen nicht. So müssen die nicht gedeckten Mittel weiterhin durch Elternbeiträge, freiwillige Leistungen der Kommunen und Eigenmittel aufgebracht werden.

Von der immer wieder diskutierten Gebührenfreiheit, zumindest für das letzte – oder aus Sicht der AWO besser das erste – Kindergartenjahr sind wir mehr denn je entfernt.

### Personelle Entwicklung

Ergab sich für die AWO Schwaben durch die Einführung des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes schon ein Mehrbedarf an pädagogischen Kräften, so ist dieser seit 2009 durch den Krippenausbau noch einmal verstärkt worden. Teilweise stehen auch im schwäbischen Raum die pädagogischen Fachkräfte nicht mehr in ausreichender Zahl zur Verfügung. Fort- und Weiterbildung sind ein Weg, um Personal bedarfsgerecht zu qualifizieren und damit zu halten. Auch die Gesundheitsvorsorge für Mitarbeiterinnen war und ist ein Schwerpunkt, um auch Ältere mit ihrem Erfahrungsschatz länger in der Kindertagesstätte halten zu können.

### Mitarbeiterentwicklung Kindertageseinrichtungen



### **Instandhaltungs- und Baumaßnahmen**

Im Jahr 2009 haben wir für mehrere Einrichtungen eine energetische Sanierung über das Konjunkturpaket II beantragt. Leider kamen nicht alle beantragten Maßnahmen zum Zuge. 2009 wurde einer unserer ältesten Kindergärten über das Konjunkturpaket energetisch saniert, die Kita Neuburg. Auch die Gemeinde Langweid hat die gute Finanzierung für eine Generalsanierung und den Umbau zu einer Kinderkrippe genutzt.

Die Stadt Augburg hat 2010 unsere Kindertagesstätte Bärenkeller mit einem Aufwand von knapp 1 000 000 € generalsaniert.

### **Ausblick in die Zukunft**

Auch in der Kinder- und Jugendhilfe macht sich ein Fachkräftemangel bemerkbar. Stellen sind nicht immer zeitnah und qualifiziert zu besetzen. Um so mehr gilt es, ein attraktiver Arbeitgeber zu sein. Hierzu gehören neben einer entsprechenden Vergütung auch ein förderliches Betriebsklima, Fort- und Weiterbildungsangebote, Möglichkeiten für Coaching und die Teilnahme an Arbeitskreisen. Mit der längeren Verweildauer von Beschäftigten erhält auch die betriebliche Gesundheitsvorsorge eine besondere Bedeutung.

### **Partizipation**

Um sich in der pluralistischen Trägerlandschaft mit seiner Vielzahl an konzeptionellen Angeboten positionieren zu können, wird die schwäbische AWO das Thema Partizipation in ihr Leitbild implementieren. Partizipation meint dabei im engeren Sinne die Mitsprache und Mitbeteiligung von Kindern an allen sie betreffenden Entscheidungen. Mit einer partizipatorischen Haltung der Fachkräfte werden Bildungsprozesse von Kindern – im Sinne des ko-konstruktiven Bildungsverständnisses – in einer dialogischen Haltung angeregt. Um diese Haltung in den Teams der Kindertagesstätten zu etablieren, werden drei Multiplikatorinnen zum Thema Partizipation ausgebildet. Sie sind u. a. dafür zuständig, die Methoden und Umsetzungsformen vor Ort mit den Fachkräften umzusetzen. Ziel ist es, eine nachhaltige Entwicklung von Partizipationskulturen in den Kindertagesstätten zu etablieren, eine Haltungsänderung durch Erfahrung mit gelingenden Partizipationsprozessen herbeizuführen und Kenntnisse über die Methoden der Beteiligung zu vermitteln. Partizipation ist ein Schlüssel für nachhaltiges Lernen und deshalb eine Haltung, die künftig in den Kindertagesstätten der AWO Schwaben gelebt wird.





## I HIPPY Füssen

HIPPY bedeutet „Hausbesuchsprogramm für Eltern und ihre Vorschulkinder“. In Füssen haben wir dieses Programm mit Unterstützung des AWO-Ortsvereins und Kreisverbandes sowie der Stadt seit 1.6.2010 eingeführt.

Dieses Spiel- und Lernprogramm soll Kinder in ihrer Entwicklung fördern und ihnen den Schuleintritt erleichtern. Dabei spielen die Eltern als Hauptakteure eine sehr entscheidende Rolle, denn ihre frühe Bindung zu den Kindern bildet die Basis, auf der die Eltern lernen, wie sie selbst ihre Kinder fördern können. Das Programm ergänzt die Arbeit des Kindergartens und unterstützt die Familien. Es geht darum, täglich 15 Minuten mit dem Kind an einem Tisch zu verbringen und anhand des Materials gemeinsam zu lernen.

HIPPY ist ein sehr niedrigschwelliges Programm, in dem die teilnehmenden Familien von unseren Mitarbeitern zu Hause besucht und gemeinsam – Eltern zusammen mit ihren Kindern – angeleitet werden.

## I Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS)

JaS ist eine Leistung der Jugendhilfe an der Schule. JaS richtet sich an junge Menschen mit gravierenden sozialen und erzieherischen Problemen, die zum Ausgleich von Benachteiligungen bzw. zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind. Jugendsozialarbeit an Schulen wendet sich an Kinder,

- die Verhaltensauffälligkeiten zeigen,
- die wegen ihrer individuellen oder sozialen Schwierigkeiten, Entwicklungsverzögerungen bzw. -störungen aufweisen und Jugendhilfebedarf ersichtlich ist,
- aus Migrantenfamilien, deren Integration erschwert ist,
- die Schwierigkeiten mit der Integration in den Klassenverband bis hin zur Schulverweigerung haben,
- mit erhöhtem Aggressionspotential und Gewaltbereitschaft,
- mit großen Sprachdefiziten,
- deren Eltern sich nicht ausreichend um sie kümmern bzw. die von den Eltern Gewalt erfahren –
- sowie an deren Eltern, die mit der Erziehung überfordert sind
- bzw. familiäre und soziale Probleme haben.

JaS unterstützt dabei die Schule bei der Bewältigung dieser Problemlagen und wendet sich auch an die Öffentlichkeit zur Information und Interessenvertretung.

Zu den bestehenden Stellen der Jugendsozialarbeit an Hauptschulen in Marktoberdorf, Buchloe, Germeringen, Füssen sowie Lindau-Aeschach und Lindau-Reutin konnten wir weitere Stellen in Trägerschaft übernehmen. Insbesondere durch den sinnvollen Einsatz der Stellen auch in Grundschulen war eine Ausweitung möglich.

Neue JaS-Stellen konnten im Berichtszeitraum an der Grund- und Hauptschule am Förderzentrum Lindenberg, an der Grundschule Lindau-Reutin, an der Grundschule Lindau-Aeschach und an der Grundschule Heimenkirch geschaffen werden.



## I Haus der Familie, Stadtbergen

Das „Haus der Familie“ in Stadtbergen – die Familienbildungsstätte der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e.V. – besteht seit September 1986. Es leistet nach §16 KJHG Abs. 2 einen wichtigen Beitrag zur präventiven Arbeit mit Familien in der Region Augsburg.

Die Einrichtung ist vernetzt mit

- den Familienbüros und -stationen des Landkreises Augsburg,
- dem Kreisjugendring Augsburg,
- der Familienzeitung LiesLotte,
- verschiedenen privaten Anbietern von Kursen für Familien,
- den Bayerischen Familienbildungsstätten (LAG),
- den nichtkonfessionellen Familienbildungsstätten bundesweit (AGEF),
- der Alleinerziehendenseelsorge der Diözese Augsburg.

### Konzeption und Zielsetzung

Die Lebensbedingungen von Familien waren und sind in einem ständigen Wandel begriffen. Dazu zählen folgende Entwicklungen:

- Zunahme von Ein-Eltern-Familien,
- durch Scheidung und Wiederheirat entstandene Patchworkfamilien,
- Doppelbelastung der Frau durch Familien- und Erwerbsarbeit, oft schon im ersten Lebensjahr des Kindes,
- hoher Anspruch an die optimale Erziehung und Förderung der Kinder.

Die Arbeitsweise der Mitarbeiter und Honorarkräfte ist gekennzeichnet durch einen partnerschaftlichen, ressourcenorientierten, ganzheitlichen und persönlichkeitsbildenden Ansatz mit dem Ziel, das Familienleben zu begleiten, zu unterstützen und zu bereichern. Die Familienbildungsstätte will Familienmitglieder in ihren verschiedenen Rollen, Funktionen und Familienphasen fördern und Problemen präventiv begegnen.

Mit dem pädagogischen Themenangebot zielt das Haus der Familie darauf, Eltern in ihrem erzieherischen Handeln Sicherheit zu geben und Ihnen Kompetenzen zu vermitteln, um „Familie leben zu lernen“. Dabei werden keine Patentlösungen angeboten, sondern die Individualität und Einzigartigkeit jeder Familie in ihren unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen berücksichtigt.

Das präventive Angebot richtet sich an Familien aus Augsburg, Stadtbergen und dem Landkreis Augsburg, die Kinder vom Baby- bis zum Grundschulalter haben. Alleinerziehende werden zusätzlich mit dem Angebot „Gestaltete Sonntagnachmittage für Alleinerziehende“ angesprochen.

### Finanzielle Situation

Die bayerische Staatsregierung hat bisher keine Ausführungsgesetze zu dem seit 1991 bundesweit in Kraft getretenen §16 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes verabschiedet.

Deshalb ist das Haus weiterhin auf freiwillige Zuschüsse des Landkreises und der Stadt Augsburg sowie der Stadt Stadtbergen angewiesen. Erträge aus abgerechneten Teilnehmerdoppelstunden des Erwachsenenbildungswerkes und Eigenmittel der AWO Schwaben sichern die Einrichtung.

Weitere Unterstützung, wenn es um größere Anschaffungen für den Kursbetrieb geht, kommt vom Förderverein Haus der Familie e. V.

### **Angebot**

Im Jahr 2011 betrug die Arbeitszeit der pädagogischen Leitung 35 Wochenstunden. Die Aufgaben der Diplompädagogin umfassen:

1. Organisation von zwei Kursprogrammen pro Jahr unter Mitwirkung von ca. 60 Honorarkräften.
  - etwa 60 Kurse im offenen Kursprogramm in den Rubriken Alleinerziehende, Babyzeit, Familie(n)leben, Spaß für Eltern & Kinder, Vater & Kind, Hits für Kids, Ferienprogramm (Herbst und Ostern), Gesund sein & Wohlfühlen, Kochen, Kreativkurse für Erwachsene
  - 14 feste Gruppen (Prager Eltern Kind Programm PEKiP, Eltern-Kind-Spielgruppe Miniclub, Vorkindergartengruppe Maxiclub)In den letzten zwei Jahren wurden mit den Angeboten ca. 1400 Familien und 1600 Kinder erreicht.
2. Beratung und Antragsverfahren zu Mütter- und Mutter-Kind-Kuren (ca. 20 Beratungen in 2011)
3. Betreuung des Elternservice AWO, Schwaben (ca. 25 Anfragen in 2011)
4. Betreuung der Babysitteragentur SABSi (2 Qualifizierungskurse pro Jahr und Vermittlung von Babysittern)
5. Betreuung der Integrativen Schreibbaby- und Eltern-Kleinkindberatung (ca. 15 Anfragen in 2011)
6. Koordination des Projektes Maja (Hebammenweiterbildung)

Der Förderverein bereichert das Angebot des „Haus der Familie“ um den „Zwergelfasching“, einen Faschingsball für Kinder von 0 bis 6 Jahren, der auf die Bedürfnisse und Interessen von Familien mit Klein- und Kindergartenkindern ausgerichtet ist. Darüber hinaus leistet der Förderverein ehrenamtliche Mitarbeit bei arbeitsaufwendigen Aktivitäten (Sommerfest, Programmversand).

### **Zielsetzung 2012**

Ziel bleibt, mit Kompetenz und hoher Motivation präventive Arbeit zu leisten, um Familien in ihren vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen zu begleiten, zu unterstützen und Familienleben zu bereichern. Im Jahr 2012 werden sich für diese Aufgabe neue Formen der Zusammenarbeit und Möglichkeiten ergeben:

- Der Neubau des Hauses der Familie vereint Familienbildung und Krippenbetreuung unter einem Dach.
- Im Frühjahr 2012 nimmt das Familienbüro in gemeinsamer Trägerschaft mit der SOS Kinder- und Jugendhilfe seine Arbeit auf und soll zum bereits bestehenden überregionalen Angebot des Hauses der Familie niedrigschwellige Zugänge für Familien in Stadtbergen eröffnen.

Durch die räumliche Nähe und Vernetzung werden neue Formen der optimalen Betreuung von Familien entstehen.





# 3 Behindertenhilfe

*Mit 300 hauptamtlich Beschäftigten ein gewichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit: Das Sozialzentrum in der schwäbischen AWO-Exklave Neuburg an der Donau.*

*Das AWO-Sozialzentrum ist eine Komplexeinrichtung der Behinderten-, Jugend- und Altenhilfe. Der Schwerpunkt liegt in Angeboten für Behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche.*

## **I Sozialzentrum Neuburg**

Das AWO-Sozialzentrum Neuburg ist in großem Umfang in der Behindertenhilfe, aber auch in der Jugend- und der Altenhilfe tätig. Es ist Kern eines umfassenden Angebots des AWO-Bezirksverbandes Schwaben im oberbayerischen Neuburg an der Donau. Seine Leistungen reichen von der Kinderkrippe bis zum Seniorenheim.

Das AWO-Sozialzentrum ist bayernweit die größte Einrichtung der AWO für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung und die umsatzstärkste Einrichtung der AWO Schwaben.

Das im Jahr 2009 eröffnete neue Seniorenheim hat zu einigen Veränderungen des Sozialzentrums geführt. Die Teilbereiche des Sozialzentrums nutzten die Gelegenheit und schufen Angebote für Jung und Alt. Bei Spiel-, Musik- und Begegnungsangeboten treffen Kinder und Senioren zusammen. Die Räumlichkeiten des Seniorenheims bieten dabei eine gute Bühne für die Aufführung von Theater- oder Musikstücken, die Schule, Tagesstätte und Kinderheim eingeübt haben.

Durch die Verlegung der Essenszubereitung in die Küche des neuen Gebäudes, wurde die gesamte „Essenslogistik“ umgestellt. Der ambulante Pflegedienst „AWO-Sozialstation Neuburg“ konnte in die Räume des Seniorenheims umziehen. Die freigewordenen Räume nutzt nun die Heilpädagogische Tagesstätte. Die Räume der ehemaligen Küche im AWO-Sozialzentrum wurden in Klassenräume umgewandelt.

Die gute Zusammenarbeit zwischen dem neuen Seniorenheim, dem Kindergarten und auch den Bereichen des AWO-Sozialzentrums untereinander ermöglicht ein ungewöhnlich breites, auf unsere Kunden/Klienten/Nutzer individuell zugeschnittenes Angebot. Das neue Seniorenheim ist nicht nur ein Gewinn für den Standort Neuburg, sondern auch für die Vielfalt der konkreten Angebote der verschiedenen Arbeitsbereiche.

## **Behindertenhilfe**

Die Sophie-Scholl-Schule im AWO-Sozialzentrum Neuburg ist eine Förderschule für 140 Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung in derzeit 12 Klassen und zwei Gruppen der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE). Bei steigender Nachfrage besteht Bedarf für die Einrichtung einer weiteren Klasse.

In der Heilpädagogischen Tagesstätte erhalten die Schüler nach der Schule Förderung und Betreuung. Mit einem Mittagessen beginnt die Tagesstättenzeit. Anders als in der Schule stehen Freizeitgestaltung und Eigenaktivität bei der Arbeit im Vordergrund. In den Schulferien wird Ferienbetreuung angeboten.

Der Ausbau des heilpädagogischen Fachdienstes (Psychologen, Sozial- und Heilpädagogen, Tiergestützte Therapie mit Alpakas, Heilpädagogisches Reiten) hat sich bewährt. Für die medizinischen Fachdienste wurden Kooperationsverträge mit örtlichen Praxen (Physio- und Ergotherapie, Logopädie) geschlossen, sodass interdisziplinär abgestimmte therapeutische Angebote möglich geworden sind.

Das Heilpädagogische Heim für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung ist mittlerweile fast vollständig belegt. Es wurde eine neue Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk Oberbayern geschlossen, die durch die Umsetzung der neuen Bayerischen Heimrichtlinien eine wesentliche Verbesserung des Personalschlüssels beinhaltet. Die oben genannten Kooperationsverträge mit Heilmittelerbringern finden auch hier Anwendung.

Die Zusammenarbeit mit der örtlichen Kinder- und Jugendpsychiatrie konnte verbessert werden. Ein spezifisches stationär-psychiatrisches Angebot für Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung bzw. eine für diese angemessene Ausstattung der bestehenden Psychiatrien lässt in Bayern weiter auf sich warten.

## Frühförderung

Die Frühförderstation wendet sich an Kinder im Baby-, Kleinkind- und Kindergartenalter, die von einer Behinderung bedroht oder behindert sind. Durch frühe Förderung können Entwicklungsdefizite gemildert oder kompensiert werden. Bei steigender Nachfrage werden jährlich rund 400 Kinder ambulant in der Frühförderstelle oder mobil zu Hause begleitet. Diese Frühförderstelle bietet durch abgestimmte, interdisziplinäre Zusammenarbeit eine Komplettleistung aus einer Hand.

Das bundesweit vorbildliche bayerische Frühfördernetz steht unter hohem Kostendruck. Die beiden Kostenträger (Bezirk Oberbayern und Krankenkassen) lehnen dringend notwendige Entgelterhöhungen ab.

Im Fachdienst für Kindertagesstätten der Frühförderstation erhalten Erzieher Unterstützung zur Integration und Förderung von Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten in den Kindergärten. Derzeit werden sieben Kindergärten versorgt.

Die Therapeutische Gruppe in der Frühförderstation bereitet die Kleinsten auf den Besuch eines Kindergartens oder einer Fördereinrichtung vor. 2012 wird eine neue Leistungsvereinbarung verhandelt.

Der behindertengerechte Fahrdienst sorgt für die Beförderung der Kinder und Jugendlichen. Ein neues, restriktives Bewilligungsverfahren führt in Einzelfällen dazu, dass Eltern ihre Kinder nicht mehr zu den Förderangeboten geben, weil sie nicht wissen

wie oder nicht einsehen warum sie die Kosten der Beförderung selbst übernehmen sollen.

## Jugendhilfe

Sozial benachteiligte Kinder, Jugendliche und deren Familien werden durch die sozialpädagogische Familienhilfe und Erziehungsbeistände unterstützt. Im Offenen Treff erhalten Kinder nach der Schule ein Dach über dem Kopf, ein Mittagessen und einen Platz, um ihre Hausaufgaben zu machen. Ziel dieser eng mit dem Jugendamt abgestimmten Maßnahme ist es, Kinder von der Straße zu holen und frühzeitig Unterstützungsmaßnahmen zuzuführen.

Etabliert hat sich die Hortgruppe „Tenfourteen“. Als letzte Maßnahme vor der Heimunterbringung erhalten hier 12 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 14 Jahren, die massiv auffällig geworden sind, intensive Betreuung und Förderung. Es ist aufgrund der äußerst schwierigen Problemlagen eine Besonderheit in Bayern eine solche Hortgruppe für diese Altersgruppe anzubieten.

Hervorzuheben ist die außerordentlich gute Zusammenarbeit mit dem örtlichen Jugendamt. Die Arbeit der AWO-Einrichtungen wird geschätzt, konzeptionelle Anpassungen können konstruktiv diskutiert und umgesetzt werden. Die Gruppe „Tenfourteen“ wurde um zwei Plätze erweitert und ebenso wie der Offene Treff in eine Pauschalfinanzierung überführt – ein ausgezeichnetes Beispiel zum Abbau von Bürokratie.



### **Altenhilfe**

Leider musste der Betrieb der Sozialstation (ambulante Pflege) aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt werden. Alle Beschäftigten wurden in das neue Seniorenheim übernommen.

Das Essen auf Rädern erfreut sich konstanter Beliebtheit.

### **Finanzielle Entwicklung**

Das AWO-Sozialzentrum steht derzeit auf einer soliden wirtschaftlichen Basis. Wie sich diese in den folgenden Jahren entwickelt, dürfte wesentlich von der Umsetzung geplanter Reformvorhaben in der Eingliederungshilfe abhängen. Für die Frühförderung sind die landesweiten Entwicklungen abzuwarten. Bis dahin sind ein enges Controlling und schnelles Reagieren erforderlich, um die Einrichtung wirtschaftlich abzusichern. Die schon in der Vergangenheit immer wieder bewiesene Flexibilität der Beschäftigten trägt dabei wesentlich zur Überwindung kurzfristiger wirtschaftlicher Engpässe bei.

### **Personelle Entwicklung**

Im AWO-Sozialzentrum sind rund 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Die Beschäftigtenzahl ist damit geringfügig gestiegen. Der Wegfall der Zivildienstleistenden im Jahr 2011 konnte nur etwa zur Hälfte durch Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst kompensiert werden.

Sehr schwierig gestaltet sich die Personalbeschaffung. In der Region Ingolstadt-Neuburg-Eichstätt herrscht Vollbeschäftigung. Die Gewinnung von pädagogischen und pflegerischen Fachkräften ist kaum noch möglich. In der Personalgenerierung liegt eine große Herausforderung der Zukunft. Wir werden zum einen unsere Bemühungen verstärken, Auszubildende zu gewinnen und einzustellen, und zum anderen daran arbeiten, unsere Attraktivität als Arbeitgeber zu erhöhen.

### **Ausblick**

Es stehen große Veränderungen in der Gesetzgebung an, die erhebliche Auswirkungen auf die Einrichtungen des AWO-Sozialzentrums haben werden. Vor dem Hintergrund der UN-Behindertenrechtskonventionen (UN-BRK) ist eine Diskussion mit dem Schlagwort „Inklusion“ entstanden. Damit kommt zum Ausdruck, dass die Gesellschaft so gestaltet sein soll, dass jeder, also auch Menschen mit Behinderung, an ihr teilhaben können. Nicht der Mensch mit Behinderung soll sich anpassen, sondern die Gesellschaft ihre Strukturen. Behindertengerechte Unterstützungsstrukturen (z. B. Pflege, Assistenz) sollen dort vorhanden sein, wo das gesellschaftliche Leben stattfindet. Einrichtungen (Wohnheime, Förderschulen, Werkstätten usw.) für Menschen mit Behinderung werden hinterfragt, weil hier Sonderlebensräume bestehen könnten, die die Teilhabe unnötig verhindern. Da es sich bei einer „inkluisiven Gesellschaft“ letztlich um die Realisierung von Menschenwürde entsprechend unserer grundgesetzlichen Werteordnung handelt, wird von der „Leitidee der Inklusion“ gesprochen.

Parallel hierzu verlaufen Reformvorhaben der Bundes- und Landesregierungen. Ziel der Reformen ist eine Neuordnung der Eingliederungshilfe vor dem Hintergrund der steigenden Fallzahlen und der damit verbundenen Kosten. Angestrebt werden „passgenaue, personenzentrierte Hilfe“ und der Wegfall der Unterscheidung von Leistungen nach ambulant, teilstationär und stationär, zugunsten von Einzelleistungen bzw. Leistungsmodulen.

Wenn die Reformen auch nicht in aller Schärfe und vermutlich nicht ohne Übergangszeiten umgesetzt werden, bestehen dennoch viele Unwägbarkeiten für die Einrichtungen des AWO-Sozialzentrums Neuburg. Die positive Leitidee der Inklusion wird vom Sozialzentrum unterstützt, ohne aber die individuellen Bedürfnisse und Notwendigkeiten aus den Augen zu verlieren. Die Bildung von Außenklassen und die Zusammenarbeit mit Einrichtungen für Kinder und Jugendliche ohne Behinderung werden weiter vorangetrieben.



# 4 Gesundheitshilfe

*Ein wirtschaftlicher Kraftakt sichert den Bestand!*

*Während sich unsere Kliniken stabil entwickeln und weit über die Grenzen Schwabens hinaus hohe Anerkennung finden, macht uns das Ferienhaus Bergsicht Scheffau als Erholungsreinrichtung für Familien und Senioren wirtschaftlich große Sorgen.*

*Die Aids- und Suchtberatungsstellen in Augsburg und Memmingen sowie das Betreute Wohnen in Kaufbeuren ergänzen das Spektrum unserer Arbeit als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege sinnvoll.*

## **Fachklinik Legau für suchtkranke Frauen**

### **„Bindung wagen – Sucht überwinden“**

So lautete das Thema der Sucht-Fachtagung 2011 in der Fachklinik Legau. Das Thema spiegelt zugleich auch das Therapieangebot der Rehabilitationseinrichtung für suchtkranke Frauen in Legau wider.

Eine vertrauensvolle Atmosphäre ist dabei eine wichtige Zugangsvoraussetzung für Frauen mit Bindungsstörungen, die sich in der Regel nur mit großen Ängsten auf eine Therapie einlassen. Hier kann Nachreifung im Schutz von vertrauten Menschen stattfinden und langfristig eine nachhaltige Alternative zur Sucht gefunden werden.

Bei einer Suchterkrankung leiden vor dem eigenen Körper meist die Beziehungen. Deshalb ist das Wagnis Beziehung in besonderem Maße wichtig für eine Heilung. Die Klientinnen „wagen“ diese Beziehungen in therapeutischen Wohngruppen, in denen sie das Zusammenleben neu erfahren können.

Suchtkranken Menschen fehlt häufig auch der Bezug zum Essen und zu einer guten Selbstfürsorge, die in unserem Rahmen wieder erfahrbar wird. Unter Anleitung einer Fachkraft lernen die Klientinnen den Wert selbst zubereiteter gesunder Kost wieder zu schätzen.

Die seit 1995 überregional sehr gut angenommene Möglichkeit der Mitaufnahme von Kindern suchtkranker Mütter ist längst nicht nur eine Mitunterbringung während der Therapiezeit der Klientin.

Aus der Not der Kinder heraus leistet die Klinik mit qualifizierten Fachkräften ein Stabilitätstraining für Mütter und Kinder. Das Angebot reicht von Einzeltherapiestunden und Erlebnispädagogik bis hin zur Mütterschule.

Dass sich dieses qualifizierte Angebot dennoch wirtschaftlich tragen kann, ist das Ergebnis eines guten Belegungsmanagements bei regelmäßiger Vollbelegung.

Wegen laufender Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen ist die Einrichtung auch baulich gut in Schuss. Annähernd 400 000 € konnten im Berichtszeitraum bauseits in das Anwesen eingebracht werden. Mit 250 000 € größter Brocken: Der Einbau einer umweltgerechten, hocheffizienten Holzpellets-Heizung.

### **Qualitätssicherung**

Die Fachklinik Legau wurde deutschlandweit als eine der ersten Reha-Einrichtungen zertifiziert und übertrifft mit weit überdurchschnittlichen Prüfungsergebnissen die Zielvorgaben der Leistungsträger. Zur Qualitätssicherung erfolgte im Oktober 2011 auch eine Visitation der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Schwaben. Die Ergebnisse der Visitation bestätigen die hohe Qualität und den guten Ruf der überregional anerkannten Suchthilfeeinrichtung.

### **Ausblick**

Alkoholismus bleibt, so belegen auch die neuesten Erhebungen, ein gesellschaftliches Kernproblem mit erheblichen ökonomischen und sozialen Schäden. Unfälle, Krankheiten, zerstörte Familien, heimatlose



Kinder, Führerschein- und Arbeitsplatzverluste kosten den Staat weit mehr als die Finanzierung qualifizierter Therapieeinrichtungen tut.

Steigende Kosten und stagnierende Pflegesätze zwingen die Klinik im Suchthilfeverbund der AWO Schwaben bei Wahrung ihrer Identität zur Bündelung vorhandener Ressourcen und zu notwendigen Einsparungen.

## **Fachklinik Schönau für suchtkranke Männer**

### **Sanierung**

In den Jahren 2008 und 2009 konnten 1,2 Millionen Euro in eine Grundsanierung der Fachklinik Schönau eingebracht werden. Die aufwendige Maßnahme unterstützte das Deutsche Hilfswerk und dessen ARD-Fernsehlotterie „Ein Platz an der Sonne“ mit Fördermitteln in Höhe von 327 000 €. Es wurden neue Therapieräume erstellt, Räume mit neuem Mobiliar ausgestattet, eine Telefonanlage mit einem modernen Notrufsystem installiert, barrierefreie Zugänge geschaffen und Maßnahmen zur Senkung der Energiekosten realisiert, insbesondere durch eine grundlegende Dachsanierung, die Erneuerung der Fenster und die Installation einer Solaranlage. Mit dem Anbau eines Wintergartens konnte ein großzügig dimensionierter Raum geschaffen werden, der nun im Sinne einer Cafeteria als „alkoholfreies Kommunikationszentrum“ dient.

### **Therapeutische Angebote**

Zum Teil auch aufgrund neuer Anforderungen durch die Leistungsträger werden im Rahmen der stationären Entwöhnungsbehandlung immer wieder neue therapeutische Schwerpunkte gesetzt.

So ist in der Klinik seit dem Jahr 2010 eine Diätassistentin tätig, die Ernährungsberatung durchführt. Zentrale Themen sind hier gesunde Ernährung, Körpergewicht, Pflege einer Esskultur sowie alkoholfreie Getränke und Alkohol in Lebensmitteln.

Im Fachbereich Sport- und Bewegungstherapie wurde das Spektrum der therapeutischen Maßnahmen erheblich erweitert. Derzeit werden regelmäßig ein Zirkeltraining, Entspannungsgymnastik, Freizeitsport, Nordic Walking, Wirbelsäulengymnastik und Wassergymnastik durchgeführt.

In der Psychotherapie konnten zwei neue indikative Gruppen geschaffen werden: Das therapeutische Bogenschießen und ein Kommunikationstraining. Das therapeutische Bogenschießen (ohne Zieleinrichtung am Bogen) soll die ganzheitliche Erfahrung vermitteln, dass die Annäherung an ein Ziel und der Erfolg im Vertrauen auf die eigenen intuitiven Fähigkeiten möglich sind. Gefördert werden soll das Lösen aus der oft krampfhaften Zielorientierung und die Orientierung auf ein genussvolles Erleben des Wechsels von Spannung und Entspannung im Bewegungsablauf des Schießens.



Im Kommunikationstraining auf der Basis der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg gilt es, sowohl auf Sprecher- als auch auf Zuhörerseite Fertigkeiten zu entwickeln, die einen verständnisvollen und wertschätzenden Umgang miteinander fördern und ein konstruktives Kontakt- und Beziehungsverhalten ermöglichen. Es wird deutlich gemacht, dass die Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Beteiligten und das gemeinsame Finden von Strategien, die die Erfüllung der Bedürfnisse aller zum Ziel haben, Konflikte lösen helfen und die Zufriedenheit und Lebensqualität aller Kommunikationspartner steigern.

### Qualitätssicherung

Seit dem Jahr 2001 ist ein Qualitätsmanagement eingeführt, 2003 erfolgte die erste erfolgreiche Zertifizierung. Bei allen nachfolgenden Überwachungs- und Rezertifizierungsaudits wurde der Fachklinik Schönau ein sehr gut funktionierendes QM-System mit dem Ziel der ständigen Optimierung bescheinigt. Auch die Ergebnisse der Visitation, die im September 2011 vom federführenden Leistungsträger DRV Schwaben durchgeführt wurde, sind sehr erfreulich: Das Visitatorensteam konnte sich vor Ort davon überzeugen, dass in der Fachklinik Schönau sehr gute Rehabilitationsleistungen angeboten werden, der bauliche Zustand und die Ausstattung einen hervorragenden Eindruck machen und die Ausstattung der Patientenzimmer mit einer gut gekennzeichneten, telefongestützten Notrufanlage vorbildlich ist. Auch die befragten Patienten haben sich ausnahmslos positiv über das Rehabilitationsangebot geäußert.

### Ausblick

Eine qualifizierte Entwöhnungsbehandlung alkoholkranker Menschen hat weiterhin einen sehr hohen Stellenwert, für den Betroffenen selbst, für sein soziales Umfeld und die gesamte Gesellschaft. Mit ihren 32 Betten wird die Fachklinik Schönau auch in Zukunft eine bevorzugte Anlaufstelle für diejenigen Personen sein, die in besonderem Maße von den Vorteilen einer kleinen Einrichtung profitieren.

Eine weitere Verbesserung der Suchthilfe ist dadurch zu erwarten, dass die Fachkliniken Schönau und Legau sowie die Psychosoziale Beratungsstelle (PSB) Memmingen noch enger zusammenrücken und zusammenarbeiten werden. Für die Fachkliniken Schönau und Legau wird es ein gemeinsames Leitungsteam und einen gemeinsamen Verwaltungsleiter geben, um auf diese Weise noch mehr voneinander und miteinander zu lernen und bisher ungenutzte Synergieeffekte zu nutzen. So werden die vorhandenen Ressourcen gebündelt, ohne die konzeptionelle Eigenständigkeit der jeweiligen Einrichtung aufzulösen.

Dabei ist die Öffentlichkeitsarbeit beider Kliniken fest in die tägliche Arbeit implementiert. Durch regionale Suchtpräventionsveranstaltungen für Schüler, Führungen sowie Pressemitteilungen als auch überregional durch qualifizierte Fachtagungen, Direktkontakte zu Leistungsträgern und Vermittlern ist eine öffentliche Präsenz und Transparenz der Arbeit gewährleistet. So können sich die „Marken“





Legau und Schönau als Einrichtungen besonderer Qualität auf dem Markt großer Rehakliniken behaupten.

Dank neuer Printmedien und modern gestalteter Internetseiten wird die tägliche Arbeit optisch ansprechend präsentiert. Mit der PSB Memmingen wird ein gemeinsamer Newsletter erstellt und an die relevanten Personen, Gruppen und Institutionen versandt.

### **| Rehabilitationseinrichtung für psychisch Kranke und Behinderte (RPK) Kempten**

Die RPK gGmbH Kempten bietet 42 vollstationäre und fünf ambulante Plätze zur medizinisch-sozialen und beruflichen Rehabilitation psychisch kranker Menschen an. Die Einrichtung wird zusammen mit dem Bezirk Schwaben betrieben.

Die besondere, dezentrale Situation der Einrichtung erfuhr zu Beginn des Jahres 2009 mit der Inbetriebnahme der neuen Räumlichkeiten im Altstadt-Komplex Bäckerstr. 1/Burgstr. 2 eine deutliche Aufwertung. Mit zwei Wohngruppen und korrespondierenden Büro- und Therapieräumlichkeiten konnte ein moderner Wirkrahmen für die Arbeit der RPK geschaffen werden.

Der Berichtszeitraum war mit Schwerpunkt Ende 2009 gekennzeichnet durch einen massiven Belegungseinbruch mit einer entsprechenden wirtschaftlichen Schiefelage. In den Folgejahren gelang es nun, diese Entwicklung zu korrigieren und die Belegung fortan auf eine stabile Basis zu stellen.

Eine Reihe von Maßnahmen unterstützte und förderte diesen positiven Fortgang. Vorrangig zu nennen ist hier die Einführung eines eigenständigen Belegungsmanagements, verstärkte Aktivitäten in der Außendarstellung sowie die Neugestaltung der Werbemittel.

In das Zentrum der Arbeit der Einrichtung rückte im Jahr 2011 neben der Belegungssicherung die notwendige Zertifizierung der RPK gGmbH Kempten im Rahmen der Qualitätsmanagements-Anforderungen der Kostenträger.

### **| Nachsorgezentrum Augsburg**

Das Nachsorgezentrum Augsburg – eine Rehabilitationseinrichtung in gemeinsamer Trägerschaft der AWO Schwaben e. V., des Bezirks Schwaben und der Max-Schuster-Stiftung – betreut 36 junge Menschen im Rahmen der nachklinischen Versorgung von Schädel-Hirn-Verletzten mit hohem Erfolg. Zumeist erlitten sie bei Verkehrsunfällen schwerste Hirnverletzungen oder einen Schlaganfall.

Zum August 2011 wurden die Gesellschaftsanteile der AWO Schwaben an die „Gemeinnützige Gesellschaft zur neurologischen Rehabilitation nach erworbenen cerebralen Schäden m. b. H.“ mit Sitz in Burgau abgetreten. Die Arbeiterwohlfahrt hat sich damit zugunsten des Therapiezentrums Burgau – ebenfalls einer gemeinnützigen Einrichtung für Schädel-Hirn-Verletzte – in Trägerschaft der Max-Schuster-Stiftung, des Bezirks Schwaben, des Landkreises Günzburg und der Gemeinde Gundremmingen von einem für sie fremden Tätigkeitsbereich entlastet.



## **| Betreutes Wohnen für psychisch Kranke und Behinderte Kaufbeuren**

Das Ambulant Betreute Wohnen „Haus Wagenseilstraße“, Kaufbeuren, blickt auf eine mehr als zwanzigjährige Arbeit für psychisch erkrankte Mitbürger zurück. Die 24 Bewohner werden dabei unterstützt, trotz ihrer psychiatrischen Erkrankung so selbstständig wie möglich zu leben.

Die Finanzierung der Betreuungsleistungen wurde im Berichtszeitraum auf eine neue Entgeltvereinbarung mit dem Bezirk Schwaben umgestellt. Die Vergütung von Fachleistungsstunden orientiert sich dabei heute im Rahmen einer Leistungsvereinbarung an der gesetzlich gebotenen sozialen Einzelfallhilfe. Der damit verbundene erhöhte Dokumentations- und Abrechnungsaufwand wird durch die Nutzung entsprechender EDV-Soft- und Hardware aufgefangen.

In Folge dieser Veränderungen kann das sozialpädagogische Team der Einrichtung nun unbürokratisch und flexibel eine Nachbetreuung ehemaliger Hausbewohner, bei Bedarf auch Betreutes Wohnen in eigenständigen Wohnformen in Kaufbeuren und Umgebung, anbieten.

An baulichen Maßnahmen sind die Renovierung und Neugestaltung des Eingangsbereiches und die Zusammenlegung von nicht mehr zeitgemäßen Kleinstzimmern zu angemessenem, größerem Wohnraum zu erwähnen.

Der seit 16 Jahren bestehende Sonntagsnachmittagstreff, ein ehrenamtliches Begegnungsprojekt im Haus Wagenseilstraße für die Betreuten und deren Verwandte und Freunde wurde für den Ehrenamtspreis des Bezirks Schwaben nominiert und die überwiegend jungen Ehrenamtlichen erfuhren dadurch öffentliche Wertschätzung.

## **| Wohnheim Lindau**

Das frühere Arbeiterwohnheim Lindau mit 42 einfachen Zimmern, das derzeit überwiegend durch ansonsten von Obdachlosigkeit bedrohte Männer bewohnt wird, müsste einer teuren Generalsanierung zugeführt werden und wurde deshalb Ende 2011 an die kommunale Wohnungsbaugesellschaft der Stadt Lindau veräußert. Diese ist dringend auf Einfachwohnraum angewiesen und wird die notwendige Sanierung zeitnah durchführen.

## **| Psychosoziale Beratungsstelle (PSB) Memmingen und Mindelheim**

Seit dem Jahr 1982 leistet die Suchtberatungsstelle Hilfe für Menschen, die sich mit Rausch, Sucht und Abhängigkeit konfrontiert sehen. Das multiprofessionelle Team berät Betroffene und deren Angehörige und schafft und vermittelt zeitgemäße Behandlungs- sowie Präventionsleistungen.

### **Beratung und Therapie**

Die Einrichtung berät Betroffene und Angehörige in Einzel- oder Paargesprächen. Es gilt, die individuelle Suchtproblematik des Einzelnen realistisch einzuschätzen, eine positive Veränderungsbereitschaft zu initiieren und zu stabilisieren, Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen und entsprechende Hilfestellungen zu leisten. Unterstützend stehen ziel-, problem- und motivationsorientierte Gruppen zur Verfügung:

- Orientierungs- und Motivationsgruppe,
- ambulante Nachsorge,
- Trainingskurs für erstauffällige Drogenkonsumenten (TeD),
- ambulante medizinische Rehabilitation,
- Gruppe für Spieler,
- Infogruppe für alkohol- und drogenauffällige Kraftfahrer.

Bei Bedarf und Bereitschaft des Betroffenen führt die Einrichtung eine ambulante medizinische Rehabilitation durch oder vermittelt in individuell geeignete stationäre Therapieeinrichtungen.

### Suchtprävention

Suchtprävention benötigt einen festen Platz in allen Erziehungsbereichen. Die PSB Memmingen legt im Rahmen ihrer universellen Suchtprävention großen Wert auf die Förderung der Lebenskompetenzen und den eigenverantwortlichen Umgang mit Konsum, Rausch und Risiko. Im Bereich junger konsumierender Risikogruppen gilt es, selektiv eigenes Rauschmittelverhalten zu problematisieren, positive Verhaltensänderungen zu motivieren und schließlich darin zu begleiten und zu unterstützen.

### Aktuelle Neuerung

Das bayerische Gesundheitsministerium hat im Juni 2008 landesweit 20 neue Stellen speziell für pathologische Glücksspieler geschaffen. Auch die PSB Memmingen konnte davon profitieren und bietet jetzt – zentral koordiniert von der Landesstelle für Glücksspielsucht – mit großem Erfolg auch eine spezifische Spielsucht-Anlaufstelle an.

Da noch wenig spezifisch-fachliche Erfahrung vorhanden ist, wurden die Mitarbeiter entsprechend qualifiziert und fortgebildet. Eine wissenschaftliche Begleitung bieten das Institut für Therapiefragen (IFT) und die Bayerische Akademie für Suchtfragen (BAS).

### Klienten und Problembereiche

Jahr	2008	2009	2010	2011
<b>Klientenzahlen</b>	856	1012	927	1003
<b>Problembereiche</b>				
Alkohol	52 %	51 %	51 %	53 %
Opiate und sonstige illegale Drogen	42 %	41 %	41 %	39 %
Medikamente	1 %	1 %	1 %	1 %
Essstörungen	2 %	2 %	1 %	1 %
Pathologisches Spielen	3 %	5 %	6 %	6 %

### Zentrum für Aids-Arbeit Schwaben (ZAS)

#### Präventionsarbeit

Zielgruppen der Präventionsarbeit sind die Allgemeinbevölkerung – insbesondere Jugendliche im Rahmen von Schulveranstaltungen – sowie epidemiologisch auffällige, besonders betroffene Personengruppen. Damit diese Arbeit effektiv sein kann und eine nachhaltige Wirkung erzielt werden kann, ist sie in ihren Inhalten und Methoden zielgruppenspezifisch ausgerichtet. Gemeinsam ist ihr dabei jedoch immer ihr wertschätzender, lebensweltorientierter und ganzheitlicher Ansatz.

30 Jahre nach Erstbeschreibung von HIV und 15 Jahre nach Einführung der Anti-Retroviralen-Therapie geht es um Entmystifizierung von Aids und das Herstellen realistischer Bedeutungszusammenhänge. Aufklärungsveranstaltungen sind entsprechend vielfältig und wir versuchen so, die Menschen auf unterschiedlichen Wegen auf das Thema HIV aufmerksam zu machen. Zu den Veranstaltungen der Einrichtung zählen dabei Kunstausstellungen und Kulturveranstaltungen wie „Der lange Weg“, Aktionen bei Jugendfestivals, Lesungen, Theaterprojekte und Gottesdienste sowie „klassische“ Präventionen



wie die Jugend-Film-Tage, Lehrerworkshops, Schulungen von Ärzten und medizinischem Personal, Mitmach-Parcours in Schulen und Jugendzentren, Infostände auf Gesundheitsmessen und Stadtfesten, Schulungen von Multiplikatoren, Fortbildungen für Polizei und Bundeswehr, in Behindertenheimen und Justizvollzugsanstalten.

Neben diesen Aktionen und Veranstaltungen kamen in den letzten Jahren neue Ansätze und Ideen dazu. Seit 2009 bietet das ZAS „Starke Männer“ an – ein Lebenskompetenztraining für junge Männer –, das im selben Jahr mit dem WITTY-Jugendförderpreis ausgezeichnet wurde. Mit dem Career Service der Universität Augsburg besteht seit Sommer 2010 eine Kooperation, die zahlreiche Projekte, u. a. „HIV-Prävention durch Geocaching“, eine HIV-Präventions-App für smartphones, hervorbrachte. Im Jahr 2010 verband das Projekt „Art & Aids 4 Kids“ HIV-Prävention mit Kreativität und künstlerischer Darstellung. Unter dem Namen „Culture Clash Tour Augsburg 2011“ führten wir im Jahr 2011 insgesamt sechs Veranstaltungen im Stadtgebiet Augsburg durch. Dieses vom Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ unterstützte Projekt rückte die Themen Migration, Integration, Toleranz und Respekt in den Mittelpunkt der Veranstaltungen.

Dem gewandelten Bild von Aids – begründet durch die Behandelbarkeit von HIV – kommt das ZAS durch ein verändertes Gruppenangebot für Betroffene nach. Die Gesprächsgruppen mit therapeutischer Anleitung, die bis 2010 stattfanden, wurden sehr erfolgreich durch „KREA-K-TIV“ ersetzt – einem durch Aktion Mensch geförderten wöchentlichen Angebot zur Freizeitgestaltung und Gesundheitsförderung von und für HIV-positive und -negative Menschen, die gemeinsam aktiv ihre Freizeit gestalten. Dabei verfolgt „KREA-K-TIV“ einen ressourcen-

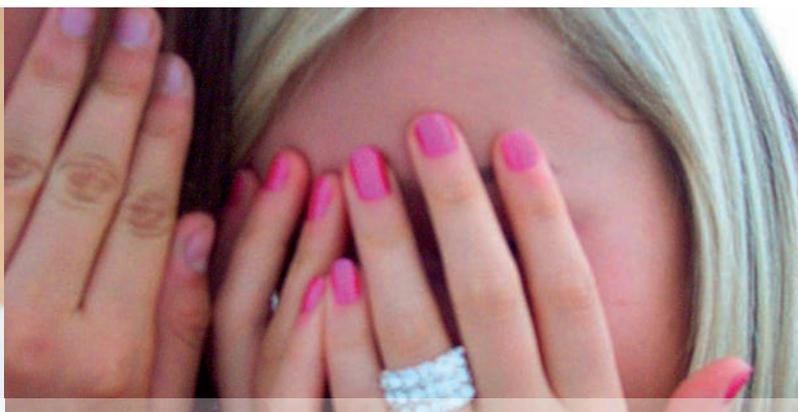
orientierten Ansatz und setzt somit auf Empowerment und Sekundärprävention.

Dem überproportionalen Anteil der Neuinfektionen bei MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) trägt das ZAS seit 2006 durch ein vom Freistaat Bayern finanziertes Projekt zur HIV-Prävention Rechnung, das schwabenweit durchgeführt wird. Unter Einbeziehung von Elementen der zielgruppenspezifischen Kampagne der Deutschen Aidshilfe „IWWIT – Ich weiß, was ich tu“, konnte die Zahl der Neuinfektionen deutlich gesenkt werden.

### **Beratung**

Die Beratung im ZAS gestaltet sich sprachlich vielfältig, wodurch der notwendigen interkulturellen Öffnung von Beratungsstellen in einer globalisierten Gesellschaft Rechnung getragen wird. Das türkischsprachige Projekt „Interkultureller Mediator für Bildung, Gesundheit u. Soziales“ ermöglichte dabei zusätzlich einen direkten Zugang zur türkisch-muslimischen Bevölkerungsgruppe und setzte gemeinsam mit der Fachstelle für Interkulturelle Arbeit des OB-Referates durch die Gründung des kommunalen Islamforums und den Aufbau der muslimischen Seelsorge am Klinikum Augsburg wesentliche Impulse in der Stadt Augsburg.

Das ZAS deckt den Beratungsbedarf in der Allgemeinbevölkerung ab wie auch die spezifische Beratung und Begleitung von HIV-positiven Menschen und ihren Angehörigen. Inhaltlich erstrecken sich die Themen dabei von der Abklärung eines möglichen Übertragungsrisikos über die Krisenintervention nach Mitteilung eines positiven HIV-Test-Ergebnisses bis hin zur Klärung psychosozialer oder sozialrechtlicher Fragen HIV-positiver Menschen. Beratung findet kostenlos und auf Wunsch anonym über Telefon und E-Mail statt. Es besteht



selbstverständlich auch die Möglichkeit, zur Beratung in die Beratungsstelle zu kommen. Der Trend geht signifikant von dauerhafter Begleitung zu akzentuierter Lebensberatung. Eine zunehmende Rolle in der Beratung spielen zudem die neuen Medien und sozialen Netzwerke wie Facebook.

Das ZAS betreut derzeit schwabenweit über 180 Klienten. Hiervon leben die Hälfte in Stadt und Landkreis Augsburg, die andere Hälfte verteilt sich auf die ländlichen Regionen Schwabens.

### **Finanzielle und personelle Entwicklung**

Ein multiprofessionelles Team mit neun hauptamtlich Beschäftigten garantiert heute eine flächendeckende Aids-Prävention im gesamten Regierungsbezirk Schwaben.

Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit finanziert zu 100 % die Personalkosten der Beratungsstelle und zu 80 % die Projektstellen. Die Stadt Augsburg gewährt einen jährlichen Zuschuss und unterstützte bis August 2009 das Projekt „Aids-Prävention russischsprachiger Migranten“ sowie bis 2011 den Interkulturellen Mediator für die muslimische Bevölkerung. Angesichts beständig ansteigender Sachkosten erhöhte der Bezirk Schwaben seine Sachkostenförderung auf pauschal 5000 € pro Vollzeitstelle. Einen finanziellen Beitrag leistet jährlich auch die Stadt Kaufbeuren. Aus Eigenmitteln muss die schwäbische AWO jährlich nach wie vor rund 50 000 € in die Arbeit der Beratungsstelle einbringen.

Zum Welt-Aids-Tag 2008 feierte das ZAS bereits sein 20-jähriges Bestehen mit zahlreichen Ehrengästen.

### **Ausblick**

Aufgrund der Fortschritte in der medizinischen Therapie verbessert sich die Lebensperspektive Betroffener zunehmend. Die Entwicklung geht vom reinen Überleben hin zu steigender Lebensqualität. HIV wird damit zunehmend von einem medizinischen Problem zu einem primär sozialen. Ziel des ZAS ist es deshalb auch in den nächsten Jahren, in Prävention, Beratung und Öffentlichkeitsarbeit ein realistisches, zeitgemäßes und deshalb unaufgeregtes Bild von HIV zu vermitteln und somit anti-stigmatisierende Impulse in der Bevölkerung zu setzen.

## **| Ferienhaus Bergsicht Scheffau**

19 gemeinnützige Familienferienstätten gibt es in Bayern – sechs davon im Allgäu. Die 60-Betten-Familienferienstätte Scheffau der schwäbischen AWO grenzt unmittelbar an das benachbarte österreichische Bundesland Vorarlberg und liegt nur etwa 20 Kilometer von Bregenz und Lindau entfernt eingebettet in das sanfte Hügelland des Westallgäus.

Das gepflegte, moderne Haus glänzt mit riesigem Außengelände und schönem Seminar- und Erlebnisbereich. Alle Zimmer und die Ferienwohnung sind mit Dusche und WC ausgestattet. Laufende Modernisierungsmaßnahmen erhalten den guten Standard des Hauses. Das Restaurant bietet jede Form der Verpflegung – von Übernachtung mit Frühstück bis Vollpension! Die Freizeit- und Sportmöglichkeiten am Haus sind ideal.

Gerade auch Familien mit kleinem Geldbeutel können hier sorg- und zwanglos Urlaub machen. Bundesweit vorbildlich gewährt der Freistaat Bayern bei entsprechender Bedürftigkeit einen Zuschuss von 13 Euro pro Person und Tag zur Erholung von Familien.

Im Berichtszeitraum war das Haus bei einer Kapazitätsauslastung von durchschnittlich 55 % gut zur Hälfte ausgelastet und bleibt wirtschaftliches Sorgenkind. Die mangelnde Auslastung bedingen vor allem die Wintermonate. Hauptbeleger sind – neben Familien und Alleinerziehenden – Senioren, Behinderte, Schulklassen, Betriebe und Vereine sowie Seminaranbieter.

Mit der Schließung der Bildungsstätte Pforzen zum 31.12.2011 erfolgt eine Stärkung des Standortes Scheffau. Mehrtägige Fort- und Weiterbildungen für unsere Beschäftigten werden gerade in den Wintermonaten in Scheffau durchgeführt. Vom Präsidium wird auch die Errichtung eines Jugendzeltplatzes im Außenbereich der Einrichtung angedacht. Eine im Jahr 2009 in Auftrag gegebene betriebswirtschaftliche Analyse und Konzeptstudie sieht gute Entwicklungsmöglichkeiten für das Haus, beschreibt allerdings auch großen Investitionsbedarf.



## I Mutter /Vater–Kind–Kuren

„Es liegt an den Müttern, die die Seele der Familie sind. Aber wer fragt danach, wie die Mütter es noch schaffen?“

Elly Heuss–Knapp, Gründerin des MGW (1881 – 1952)

### Gesetzliche Grundlage

Für die stationären Vorsorge– und Rehabilitationsmaßnahmen speziell für Mütter und Väter kommen in der Hauptsache folgende Gesetze zur Anwendung:

#### § 24 SGB V

Medizinische Vorsorge für Mütter und Väter

- 1) Versicherte haben unter den in § 23 Abs. 1 genannten Voraussetzungen Anspruch auf aus medizinischen Gründen erforderliche Versorgungsleistungen in einer Einrichtung des Müttergenesungswerks oder einer gleichartigen Einrichtung, die Leistung kann in Form einer Mutter–Kind–Maßnahme erbracht werden. Satz 1 gilt auch für Vater–Kind–Maßnahmen in dafür geeigneten Einrichtungen.

#### § 41 SGB V

Medizinische Rehabilitation für Mütter und Väter

- 1) Versicherte haben unter den in § 27 Abs. 1 genannten Voraussetzungen Anspruch auf aus medizinischen Gründen erforderliche Rehabilitationsleistungen in einer Einrichtung des Müttergenesungswerks oder einer gleichartigen Einrichtung, die Leistung kann in Form einer Mutter–Kind–Maßnahme erbracht werden. Satz 1 gilt auch für Vater–Kind–Maßnahmen in dafür geeigneten Einrichtungen.

Das Besondere gegenüber den Vorsorge– und Rehabilitationsmaßnahmen der Rentenkassen besteht in der ganzheitlichen Therapie der Eltern und ihrer Kinder und der umfassenden Kinderbetreuung.

### Zielsetzung

Mütter sind heute mehr denn je diejenigen, auf deren Schultern die Hauptlast der Familienverantwortung liegt: Sie versorgen hauptsächlich die Kinder, führen den Haushalt, sind immer früher wieder berufstätig. Wenn weitere Belastungen hinzukommen, etwa die Pflege eines Familienangehörigen, finanzielle Sorgen oder Partnerschaftsprobleme, macht die dauerhafte Überlastung immer öfter krank. Gleiches gilt für viele Väter, von denen aber nur ein geringer Prozentsatz eine Väter– oder Vater–Kind–Kurmaßnahme beantragt.

### Indikationen

Mütter kommen mit vielfältigen Beschwerden in die Kurberatung. Entsprechend vielfältig sind die Indikationen für eine Kurmaßnahme. Häufig geben die Mütter psychosoziale Beeinträchtigungen an, wie etwa Schlafstörungen, Gereiztheit, depressive Verstimmungen und chronische Erschöpfungszustände. Mit diesen gehen in der Regel körperliche Symptome einher, etwa Rückenschmerzen, Magen–Darm–Probleme, Allergien und Migräne. Entscheidend ist, dass all diese Beeinträchtigungen dazu führen, dass Mütter ihren Familienalltag nur eingeschränkt oder nicht bewältigen können.



### **Müttergenesungswerk (MGW)**

Die Elly-Heuss-Knapp-Stiftung, Deutsches Müttergenesungswerk, wurde 1950 von Elly Heuss-Knapp, der Ehefrau des ersten Bundespräsidenten, gegründet und steht bis heute unter der Schirmherrschaft der Gattin des jeweiligen Bundespräsidenten. Das Müttergenesungswerk bildet einen Zusammenschluss der Wohlfahrtsverbände bzw. ihrer Arbeitsgemeinschaft/ihres Fachverbandes mit ihren Beratungsstellen und Kureinrichtungen:

- Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. (AWO)
- DER PARITÄTISCHE Gesamtverband e.V. (Der Paritätische)
- Deutsches Rotes Kreuz e.V. (DRK)
- Evangelischer Fachverband für Frauengesundheit e.V. (EVA)
- Katholische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung e.V. (KAG)

In 82 vom Müttergenesungswerk anerkannten Einrichtungen führt das MGW Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen für Mütter/Väter und Mutter-/Vater-Kind durch. So können jährlich etwa 47 000 Mütter und 68 000 Kinder durch eine Müttergenesungskur auf dem Weg in eine gesündere Zukunft unterstützt werden. Der Weg dorthin führt auch über die AWO-Beratungsstellen in Schwaben.

Folgende AWO-Verbände sind in Schwaben in der Beratung aktiv:

AWO Bezirksverband Schwaben e.V.  
Haus der Familie  
Goethestr. 12  
86391 Stadtbergen  
Tel.: 0821 / 24 36 70  
Ansprechpartnerin: Frau Evelyn Jonschel  
E-Mail: [evelyn.jonschel@awo-schwaben.de](mailto:evelyn.jonschel@awo-schwaben.de)

AWO Kreisverband Augsburg-Stadt e.V.  
Familien- und Erziehungsberatungsstelle  
Fröhlichstr. 16  
86150 Augsburg  
Tel.: 0821 / 45 05 17 - 0  
Ansprechpartnerin: Frau Sonja Löschke  
E-Mail: [s.loeschke@awo-augsburg.de](mailto:s.loeschke@awo-augsburg.de)

AWO Kreisverband Neuburg e.V.  
Spitalplatz 196c  
86633 Neuburg/Donau  
Tel.: 08431 / 410 06  
Ansprechpartnerin: Frau Elke D'Andria  
E-Mail: [awo.kreisverband.nd@t-online.de](mailto:awo.kreisverband.nd@t-online.de)

AWO Ortsverein Neu-Ulm e.V.  
Eckstr. 3  
89231 Neu-Ulm  
Tel.: 0731 / 800 12 21  
Ansprechpartnerin: Frau Christine Vogelmann  
E-Mail: [awo.neu-ulm@gmx.de](mailto:awo.neu-ulm@gmx.de)



Diese Beratungsstellen und auch die anderen des MGW

- prüfen mit den Familien, ob eine Mutter-/Vater-Kind-Kur die richtige Maßnahme ist,
- informieren über das Antragsverfahren,
- unterstützen bei der Beantragung, der Finanzierung und der Versorgung der Familienmitglieder, die zu Hause bleiben,
- helfen bei Ablehnung der Kurmaßnahme einen Widerspruch zu formulieren,
- stellen bei Bedarf den Kontakt zu anderen Fachberatungen und Institutionen her.

Diese Leistungen sind für die Familien kostenfrei.

Von den Krankenkassen wurden 2010 bundesweit 34 % der Kuranträge (teilweise mit rechtswidriger Begründung) abgelehnt, 64 % legten gegen die Ablehnung Widerspruch ein. 54 % dieser Widersprüche waren erfolgreich.

(Quelle: <http://www.muettergenesungswerk.de>)

In einer Pressemitteilung des MGW vom 17.8.11 findet sich dazu folgende Aussage:  
 „Nach den jüngsten Aktivitäten im Gesundheits- und Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages steht fest, dass Bundestagsabgeordnete fraktionsübergreifend an der Seite der Mütter stehen und die Forderung des Müttergenesungswerkes (MGW) nach Verbesserungen bei den Antragsverfahren für Mutter- und Mutter-Kind-Kurmaßnahmen unterstützen. Die Praxis der Krankenkassen mit steigenden Ablehnungsquoten und Einsparungen wird politisch auf breiter Ebene kritisiert.“

### Statistik der Beratungsstellen des AWO Bezirksverbandes Schwaben e. V.

	2008	2009	2010
Beratene Mütter/Väter	83	79	138
Gestellte Anträge	43	33	45
Ablehnungen	13	11	10
Eingelegte Widersprüche	14	8	6
Erfolgreiche Widersprüche	10	5	5
Verfahren	0	0	0

### Kindererholung

Mit ihrem Buch „Schwäbische Kinder in Südtirol – Dokumentation einer 80-jährigen Erfolgsgeschichte“ legte die schwäbische AWO im Jahr 2009 ein beeindruckendes Dokument ihres Sozialwerks Kindererholung vor. Zehntausende von Kindern wurden in den Nachkriegsjahren bis heute nach Südtirol, Österreich und in das heimische Allgäu „verschickt“.

Als Ausdruck der demografischen Entwicklung sowie unter dem Druck gestiegener Kosten bei gleichzeitig ausbleibenden Fördermitteln bieten heute nur noch wenige AWO-Verbände klassische Kindererholungsmaßnahmen an. Dreiwöchige Aufenthalte mit dem Ziel der Gewichtszunahme und ärztlicher Pflichtuntersuchung gibt es nicht mehr. An ihre Stelle sind ein- oder zweiwöchige Freizeitmaßnahmen getreten.

Aktuell führen noch die Kreisverbände Aichach-Friedberg (zusammen mit Krumbach), Augsburg-Land, Lindau und Memmingen-Unterallgäu betreute Ferientage für Kinder durch.



# 5 Fort- und Weiterbildung

*Mit der Schließung der Freizeit- und Bildungsstätte Pforzen zum Ende des Jahres 2011 hat der Verwaltungsrat der schwäbischen AWO die Möglichkeit zur internen Fort- und Weiterbildung für deren haupt- und ehrenamtlich Tätige einschneidend verändert.*

*Die verstärkte Nutzung der Standorte Bad Wörishofen, Scheffau und Stadtbergen sowie Inhouse-Schulungen garantiert dem Unternehmen auch künftig gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.*

## **I Freizeit- und Bildungsstätte Pforzen**

Aus baulichen – und damit verbunden – wirtschaftlichen Gründen musste die Bildungsstätte Pforzen zum 31.12.2011 geschlossen werden. Damit findet nach fast 30 Jahren ein wichtiger Zeitabschnitt in der Fort- und Weiterbildungsarbeit der AWO Schwaben ein Ende. Seit 1983 leistete die Bildungsstätte mit ihrem Fort- und Weiterbildungsangebot im Bereich der Altenhilfe und der Kindertagesstätten einen wertvollen Beitrag zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen des Verbandes.

Die Aufgaben der Bildungsarbeit lagen in den Bereichen:

- Fort- und Weiterbildungen für Mitarbeiter/innen in der Altenhilfe und für pädagogisches Personal in Kindertageseinrichtungen,
- Bildungsfreizeiten für Senioren und psychisch kranke und behinderte Menschen,
- Fortbildungs-, Freizeit- und Erholungsveranstaltungen, durchgeführt von Kooperationspartnern.

### **Die Schwerpunkte der letzten Jahre**

Neben den Fortbildungsveranstaltungen hat in den letzten Jahren das Angebot der Bildungsstätte im Bereich der anerkannten Weiterbildungen einen immer größeren Raum eingenommen. Im Bereich der Altenhilfe wurde dem zunehmenden Bedarf Rechnung getragen durch die zertifizierten Weiterbildungen

- zur gerontopsychiatrischen Pflegefachkraft in zwei Bausteinen,
- zur verantwortlich leitenden Pflegefachkraft nach § 80 SGB XI,
- Palliativ Care für Pflegende,
- zum/zur Praxisanleiter/in,
- entsprechend den Nationalen Expertenstandards (Dekubitus-, Sturz-, Schmerz- und Inkontinenzprophylaxe).

Auch die regelmäßig notwendigen Fortbildungen für die Betreuungspersonen nach § 87b SGB XI wurden in das Programm aufgenommen und jährlich mit wechselnden Themen angeboten und durchgeführt.

Im Bereich der Kindertagesstätten konnte auf die aktuellen Entwicklungen eingegangen werden vor allem durch die Weiterbildungen

- für pädagogisches Personal: „Kinder mit besonderem Förderbedarf“ und der
- „Qualifizierung zur Fachkraft U 3“ (Kinder unter drei Jahren).

So orientierte sich das Bildungsangebot stets an den veränderten gesellschaftlichen und gesetzlichen Anforderungen und bot damit den Einrichtungen der Altenhilfe und den Kindertagesstätten eine wertvolle Unterstützung bei einer qualifizierten und professionellen Arbeit.

### **Belegkapazitäten**

Die zahlreichen und vielfältigen Angebote der Bildungsstätte fanden durchwegs eine positive Resonanz. Knapp 8000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an 1605 Veranstaltungstagen in den Jahren 2008 – 2011 belegen das Interesse an einer kontinuierlichen Erweiterung fachlicher, sozialer und persönlicher Kompetenzen.

### **Wie geht es weiter?**

Die Fort- und Weiterbildungsarbeit der AWO Schwaben e. V. wird in Zukunft im Ressort Bildung mit Sitz in Bad Wörishofen angesiedelt sein. Von dort aus organisieren die zuständigen Mitarbeiterinnen die erforderlichen Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für das pflegerische Personal in den Einrichtungen der Altenhilfe und für das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen.

Zur Durchführung dieser Veranstaltungen stehen Seminarräume im Haus der Familie in Stadtbergen, in der Seniorenresidenz Bad Wörishofen und im Ferienhaus Bergsicht Scheffau zur Verfügung.

Ein Schwerpunkt der Bildungsarbeit liegt in Zukunft bei sogenannten Inhouse-Schulungen. Damit kann zeitnah individueller Lernbedarf abgedeckt und der Transfer in die Praxis der Einrichtungen und Dienste vor Ort optimal geleistet werden.

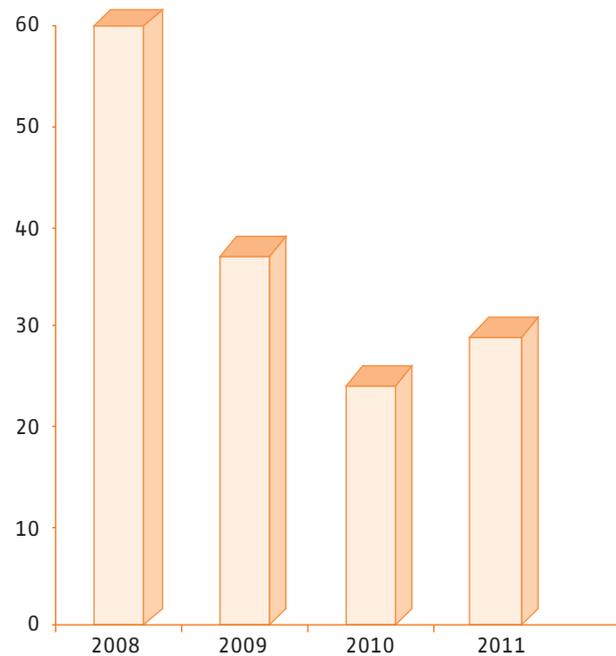
## Sprachferien

Auch wenn in den letzten Jahren die Teilnehmerzahlen rückläufig waren, bietet die AWO Schwaben nach wie vor allen Kindern (11 – 13 Jahre) und Jugendlichen (14 – 17 Jahre) Sprachreisen während der großen Ferien nach England, Frankreich und Malta an. Mit diesem Angebot können Sprachinteressierte wertvolles Wissen für ihren weiteren Weg in Schule und Beruf erlangen und die europäischen Nachbarn besser kennenlernen. Eltern und Schüler zeigen sehr großes Interesse – das Sprachferienprogramm ist die meistbesuchte Seite der AWO-Schwaben-Homepage.

Die Reisen beinhalten:

- Busreise oder Flug,
- Sprachkurs mit Teilnehmerzertifikat,
- Unterkunft und Vollverpflegung in Gastfamilien,
- abwechslungsreiches und gut organisiertes Freizeitprogramm,
- Betreuung durch geschulte Reisebegleiter,
- umfangreiches Info-Material,
- Informationsveranstaltung.

Teilnehmerzahlen Sprachferien







# 6 Verbands- und Öffentlichkeitsarbeit

*500 Menschen werden jährlich Mitglied bei den Ortsvereinen der Arbeiterwohlfahrt in Schwaben. Die AWO überzeugt: Trotzdem geht die Gesamtzahl ihrer Mitglieder bundesweit zurück. Neue Broschüren leisten einen kleinen Beitrag zur Mitgliedergewinnung!*

*Großen Spaß machte uns der Tag des Ehrenamts 2010! Zwei große Sozial-, zwei Mitarbeiter- und vier Regional-konferenzen führten Ehren- und Hauptamtliche zusammen!*

## **| Bezirkskonferenzen 2008 und 2009**

Mit der ordentlichen Bezirkskonferenz 2008 in Stadtbergen setzte die AWO Schwaben ihre im Jahr 2007 beschlossene Organisationsreform auf der Grundlage einer neuen Satzung mit der Wahl des vor allem für den Verbandsbereich verantwortlichen Präsidiums konsequent fort. Mit dem aus der Mitte des Präsidiums bestellten Verwaltungsrat und dem von diesem eingesetzten hauptamtlichen Vorstand steht die Unternehmensleitung auf neuen Beinen. Die Einrichtungen und Dienste betreffende Entscheidungen können so sachgerecht und ohne zeitliche Verzögerung getroffen werden.

Veranlasst durch höchstrichterliche Rechtssprechung sowie Richtlinien der obersten Finanzbehörden bestand im Jahr 2009 die Notwendigkeit zur Satzungsänderung im Rahmen einer außerordentlichen Bezirkskonferenz.

## **| Sozialkonferenzen 2009 und 2010**

Dem Auftrag der Bezirkskonferenz 2008 folgend, führte die AWO in Schwaben in den Jahren 2009 und 2010 Sozialkonferenzen durch. Sie dienen dem Ziel der intensiven Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen und sozialpolitischen Themen und führen in der Diskussion Ehren- und Hauptamtliche mit Experten zusammen.

Mit den Themen „Familie in Not – Armut der Familien ist Kinderarmut“ (2009) und „Kinder, Jugend, Sucht – Abhängigkeiten im Kontext unserer Gesellschaft“ (2010) setzte der Verband in der Öffentlichkeit auch über die Grenzen Schwabens hinaus Akzente.

Im Rahmen des gemäß den Beschlüssen der Sozialkonferenz 2009 mit 50 000 € ausgestatteten Hilfsfonds für von Armut betroffene Kinder gelingt es bis heute, Betroffene im Bedarfsfall finanziell zu unterstützen. Vor allem Erholungsaufenthalte armer Familien in Familienferienstätten konnten so gefördert werden.

## **| Mitarbeiterkonferenzen 2010 und 2011**

Je rund 200 Neubeschäftigte aus allen Tätigkeitsbereichen der AWO Schwaben waren in den Jahren 2010 und 2011 zur Mitarbeiterkonferenz nach Stadtbergen eingeladen. Im Mittelpunkt stand die AWO als Verband und Unternehmen. Dabei bewegten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor allem auch grundsätzliche Fragen rund um ihren Arbeitsplatz. Das Präsidium rief die neuen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dazu auf, auch Mitglied der Arbeiterwohlfahrt zu werden und den Kontakt zu den Ehrenamtlichen zu suchen.

## **| Regionalkonferenzen 2011**

Entsprechend der Beschlussfassung im Präsidium führte die schwäbische AWO im Jahr 2011 vier Regionalkonferenzen in Neu-Ulm, Friedberg, Kaufbeuren und Neuburg an der Donau durch. Vor allem zum Austausch zwischen ehren- und hauptamtlich im Sinne der AWO Tätigen konnte damit ein geeignetes Plenum geschaffen werden.

Lebhaft diskutiert wurde dabei der Sachstand beim Angebot von Kinderkrippenplätzen im Regierungsbezirk Schwaben auf dem Hintergrund des Kinderförderungsgesetzes 2008, das für Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr ab 2013 einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz gewährt.

Zudem hatten die Geladenen Gelegenheit zum Gespräch über Verbands- und Unternehmensthemen und konnten sich auch über die Arbeit des Bildungswerkes der AWO in Schwaben sowie das Hilfswerk AWO-International informieren.

## **| Tag des Ehrenamts 2010**

Unvergesslich bleibt den im Verband Engagierten der im Jahr 2010 im Garten des AWO-Seniorenheims Bodingen durchgeführte Tag des Ehrenamts. 200 Gäste erfuhren hier für ihr oft schon jahrzehntelanges ehrenamtliches Engagement in der AWO höchste Wertschätzung. Als Botschafter für Mitgliedergewinnung setzen sich diese in den Regionen Schwabens auch künftig für die Sache der Arbeiterwohlfahrt ein.

## Landessammlungen

Die Erträge des Verbandes aus den jährlich im Frühjahr und Herbst durchgeführten Landessammlungen sind stark rückläufig. Das macht besonders nachdenklich, weil die hierdurch erwirtschafteten Eigenmittel zum allergrößten Teil der sozialen Arbeit vor Ort zur Verfügung stehen.

Der Rückgang der Sammlungserträge ist vor allem Ausdruck der Altersstruktur der Mitglieder und der somit sinkenden Bereitschaft für die Sache der Arbeiterwohlfahrt von Tür zu Tür zu gehen. Die im Jahr 2010 organisierte Briefsammlung erbrachte bei hohem Aufwand nicht den gewünschten Erfolg.

## Mitgliederzahlen – Mitgliedergewinnung

In seinem im Jahr 2011 aufgelegten eindrucksvollen Bericht zur Mitgliederentwicklung hat nicht nur der AWO-Bundesverband festgestellt: Die Zahl der Mitglieder ist entsprechend des gesellschaftlichen Trends auch in unserem Verband rückläufig. Schon 2007 wurde die 400 000-Mitglieder-Marke deutlich unterschritten. Und es geht so weiter! An die in der Bundeskonferenz in Magdeburg ausgerufene Verdoppelung der Zahl der AWO-Mitglieder bis 2010 war damit gar nicht mehr zu denken.

So geht auch die Zahl der AWO-Mitglieder in Schwaben zurück. Im Jahr 2010 sind wir unter die Marke 10 000 gerutscht. Und das trotz jährlich rund 500 Neueintritten. Die Altersstruktur unserer Mitglieder weist den Weg nach unten. Dieser demografischen Entwicklung ist schwer etwas entgegenzusetzen. Die Politik ist mehr denn je gefordert!

Vom AWO-Bundesverband organisierte Mitgliederwerbemaßnahmen zeigen im Rahmen der Mitgliedergewinnung alles andere als den gewünschten Erfolg. Menschen werden Mitglied in den AWO-Ortsvereinen. Also vor Ort, eben dort, wo sie angesprochen werden, wo ehrenamtlich gute Arbeit geleistet wird. Die Möglichkeiten der Kreisverbände und des Bezirksverbandes bei der Mitgliedergewinnung mitzuhelfen sind deshalb beschränkt. Künftiger Schwerpunkt bei der AWO Schwaben wird es sein, AWO-Beschäftigte mehr als bislang für eine Mitgliedschaft zu gewinnen.

Das AWO-Schwaben-Präsidium hat sich lange damit beschäftigt: Große Aktionen haben in dessen Augen wenig Sinn! Kleine aber feine Mittel sollen den gewünschten Zweck erfüllen. Der Tag des Ehrenamts, die Sozial-, Mitarbeiter- und Regionalkonferenzen und und und! Hauptamtliche und unsere Kunden müssen angesprochen und mit Ehrenamtlichen zusammengeführt werden! Zwei jetzt neu aufgelegte, druckfrische kleine Ratgeber sollen dabei helfen!

Die AWO lebt von ihren Mitgliedern! Lassen Sie uns das Ziel nicht aus den Augen verlieren!

Wir sollten auch sehen: Der Mitgliederschwund ist kein spezielles AWO-Problem. Alle großen Verbände und Institutionen sind hiervon betroffen. Und positiv ist zu sehen, dass die Zahl der in unserem Verband aktiv ehrenamtlich Wirkenden tendenziell sogar gestiegen ist. Es sind über 3000 Ehrenamtliche, die unsere AWO in Schwaben in gutem Sinne und vielfältiger Weise präsentieren!



## Ergebnisse der Landessammlungen

Kreisverband	2008	2009	2010	2011
Aichach-Friedberg	32 994,32€	34 809,52€	30 781,58€	31 510,62€
Augsburg-Land	19 439,98€	20 532,92€	15 119,17€	14 348,45€
Augsburg-Stadt	5 872,75€	4 601,20€	3 760,81€	3 617,95€
Dillingen	5 738,10€	3 664,74€	2 878,92€	2 903,24€
Donau-Ries	---	---	---	---
Günzburg	8 953,02€	8 922,36€	8 208,39€	6 343,72€
Kaufbeuren und Ostallgäu	25 081,09€	19 268,23€	17 144,54€	11 958,37€
Kempten	12 480,03€	11 565,75€	11 841,09€	10 023,02€
Krumbach	14 520,03€	13 818,84€	12 414,59€	7 132,90€
Lindau	3 666,07€	---	---	2 405,95€
Memmingen-Unterallgäu	1 076,74€	397,68€	196,10€	---
Neuburg	7 862,48€	7 270,85€	7 773,42€	7 016,85€
Neu-Ulm	2 576,16€	2 455,91€	2 876,88€	2 563,23€
Oberallgäu	4 102,75€	4 329,58€	4 675,63€	4 305,73€
<b>Ergebnis:</b>	<b>144 363,52€</b>	<b>131 637,58€</b>	<b>117 671,12€</b>	<b>104 130,03€</b>

## Mitgliederentwicklung

Kreisverband	2008	2009	2010	2011
Aichach-Friedberg	1131	1104	1090	1100
Augsburg-Land	1262	1197	1174	1163
Augsburg-Stadt	1449	1468	1442	1396
Dillingen	527	519	502	492
Donau-Ries	236	257	268	272
Günzburg	309	299	290	287
Kaufbeuren und Ostallgäu	933	927	892	884
Kempten	629	600	577	572
Krumbach	360	357	363	363
Lindau	224	203	195	193
Memmingen-Unterallgäu	641	636	636	627
Neuburg	500	482	473	415
Neu-Ulm	1389	1425	1416	1472
Oberallgäu	566	547	545	539
<b>Gesamt:</b>	<b>10 156</b>	<b>10 021</b>	<b>9 863</b>	<b>9 775</b>





# 7 Wirtschaftliche Strukturdaten

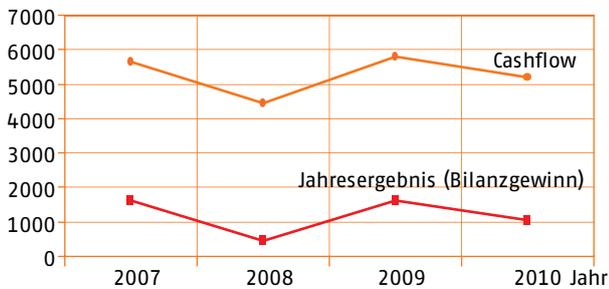
*Sozialpolitische Interessenvertretung für hilfebedürftige  
Bürgerinnen und Bürger und Sozialer Dienstleister!  
Verband und Unternehmen!*

*Betriebswirtschaftliche Kennzahlen zeichnen die erfolgreiche  
Kontinuität und die Substanz des Unternehmens!*

## Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Nach wie vor stellt sich die Situation trotz widriger gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen über alle Geschäftsfelder der AWO Bezirksverband Schwaben e. V. positiv dar.

### Ergebnisentwicklung (in Tausend €)



Sehr positiv erweist sich die verbandsstrukturelle Grundsatzentscheidung von 2007, die Trennung von unternehmerischer Arbeit und reiner Verbandsarbeit vorzunehmen. Das Präsidiumsmodell bewährt sich in der praktischen Arbeit. Bei der unternehmerischen Entscheidung im hauptamtlichen Vorstand ist Entscheidungskompetenz und Haftung gebündelt. Kontrolle und strategische Planung sowie die Verbindung zum ehrenamtlichen Sektor ist durch die Arbeit des Verwaltungsrates sichergestellt.

Die Konzentration der Präsidiumsarbeit auf die sozialpolitischen Aufgaben und die Stärkung der ehrenamtlichen Arbeit im Verbandsgebiet hat hier neue Impulse gesandt. Diese verbandliche Stärkung wirkt sich auch positiv auf die öffentliche Wahrnehmung der Angebote und das fachliche Image aus.

Der Berichtszeitraum war durch eine weitere Verschärfung des Wettbewerbs mit harten Preiskämpfen im Bereich der Sozialpolitik geprägt. Besonders durch die Vorgabe „ambulante Pflege und Eingliederungshilfe vor stationärer Pflege“ versucht die öffentliche Hand weiterhin Mittel einzusparen, teilweise zulasten der Hilfeempfänger.

Die gesetzlichen Grundlagen für die Führung der Einrichtungen der Altenhilfe sind das Pflege- und Wohnqualitätsgesetz (PfleWoqG) in Verbindung mit dem Wohn- und Betreuungsvertragsgesetz sowie die Sozialgesetzbücher V und XI, für die Kinder- und

Jugendhilfe das Sozialgesetzbuch VIII sowie das BayKiBiG und für die Behinderteneinrichtung das Sozialgesetzbuch XII in Verbindung mit dem BSHG.

### Altenhilfe

Mit einem Anteil von gut 70 Prozent am Gesamtumsatz ist die Altenhilfe der Kernbereich des Verbands. Das betriebswirtschaftliche Ergebnis der Altenhilfe konnte trotz tariflicher Steigerung der Personalkosten ausgebaut werden. Aufgrund nachhaltig positiver Bereichsergebnisse und einer bislang stabilen Refinanzierungsstruktur sichern die stationären Pflegeeinrichtungen die Zukunft des Gesamtverbandes. Die Gesamtauslastung ist insgesamt stabil, auch wenn sich aufgrund regionaler Konkurrenzsituationen Unterschiede in der Auslastung ergeben. Die demografische Entwicklung mit der zu erwartenden Steigerung an Pflegebedürfnissen führt zu positiven Effekten in diesem Marktsegment. Die Verweildauer der in den stationären Einrichtungen pflegerisch Versorgten sinkt vor allem in größeren Städten beständig bei steigendem Anteil an demenziell Erkrankten.

Mit dem am 1. Juli 2008 in Kraft getretenen Pflege-Weiterentwicklungsgesetz wurden das interne Qualitätsmanagement der Pflegeeinrichtungen sowie die externe Qualitätssicherung durch den MDK grundlegend weiterentwickelt. Bis Ende 2010 sind die meisten ambulanten Pflegedienste und stationären Pflegeeinrichtungen vom MDK geprüft worden. Gleichzeitig entschied der Gesetzgeber, dass der Verbraucher sich im Internet auf der Grundlage der Prüfungsergebnisse des MDK über die Qualität der Einrichtungen informieren kann. Das hierfür erstellte Bewertungsverfahren steht seit Anbeginn unter heftiger Diskussion und führt zu einem deutlich verstärkten Qualitätswettbewerb zwischen den Pflegeeinrichtungen und Trägerverbänden. Die Herausforderungen dieses Transparenzverfahrens wurden vom Verband durch entsprechende Schulungen und QM-Maßnahmen angenommen. Die bisher sehr positiven Ergebnisse, die über dem Bundeslanddurchschnitt liegen, wirken sich zunehmend positiv auf die Auslastung der Einrichtungen aus. Wir gehen davon aus, dass die Veröffentlichung für die Belegung der Einrichtungen von zunehmender Bedeutung sein wird.

### Kinder- und Jugendhilfe

Ein weiterer Kernbereich stellt die Kinder- und Jugendhilfe mit einem Anteil von nahezu 13 Prozent am Umsatzvolumen dar. Auch hier konnten im Berichtszeitraum positive Entwicklungen festgestellt werden.

Das AWO-Verständnis der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, das sich seit Jahren durch das Angebot überlanger Öffnungszeiten in der Kinder- und Jugendhilfe widerspiegelt, begünstigt die Einrichtungen im betriebswirtschaftlichen Ergebnis durch die Einführung des Bayerischen Kindergartengesetzes (BayKiBiG). Die Basiswerte der Personalkosten errechnen sich aus der Vergütungsstruktur des TVöD. Neben der Landesgesetzlichen Refinanzierung existieren nach wie vor unterschiedliche kommunale Zusatzvereinbarungen.

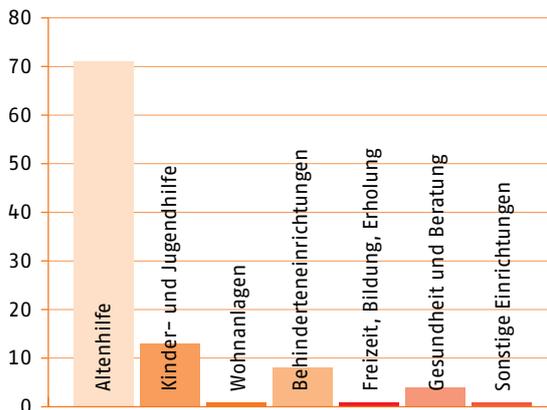
### Behindertenhilfe

Der Bereich der Behindertenhilfe trägt einen Umsatzanteil von über 8 Prozent und ist trotz komplexerer Pflegesatzstruktur weiterhin von einer positiven Refinanzierungssituation geprägt. Die Auslastung der Einrichtungsteile in Neuburg a. D. ist aufgrund der hohen Bedarfsituation nachhaltig auf hohem Niveau stabil.

### Freizeit- und Bildung

Aufgrund von Belegungsproblemen bleibt die wirtschaftliche Situation der Freizeit- und Familien-erholungsstätte Scheffau auch im Berichtszeitraum Zeitraum problematisch. Im Jahre 2010 wurde ein umfassender Strategieprozess für diese Einrichtung fortgeführt.

### Umsätze nach Geschäftsbereichen (in %)



### Investitions- und Finanzierungsbereich

Der Verein konnte sich fast vollständig aus eigenen Mitteln finanzieren.

Im Rahmen der mittelfristigen Planung von Großbaumaßnahmen und Sanierungen steht in den nächsten fünf Jahren ein Investitionsvolumen von 42 000 000 € an.

Darüber hinaus wurden im laufenden Betrieb Instandhaltungen, Ersatzbeschaffungen und allgemeine Bau- und Renovierungsaufwendungen im Berichtszeitraum in zweistelliger Millionen Euro Höhe getätigt. Diese wurden, bei pflegesatzverhandelten Einrichtungen, durch die in Refinanzierungsverhandlungen erzielten Entgelthöhen finanziert.

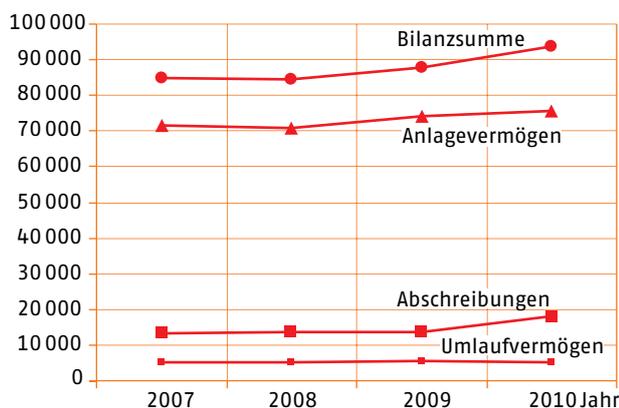
### Unternehmensverbindungen

Der Bezirksverband Schwaben der Arbeiterwohlfahrt führt drei Töchterfirmen: die AWO Service GmbH mit einem Geschäftsanteil von 51 Prozent, die AWO gemeinnützige GmbH Seniorenheime und -dienste sowie die AWO-Systems GmbH mit je 100 Prozent. Der Verband ist alleiniger Auftraggeber der AWO Service GmbH.

## Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

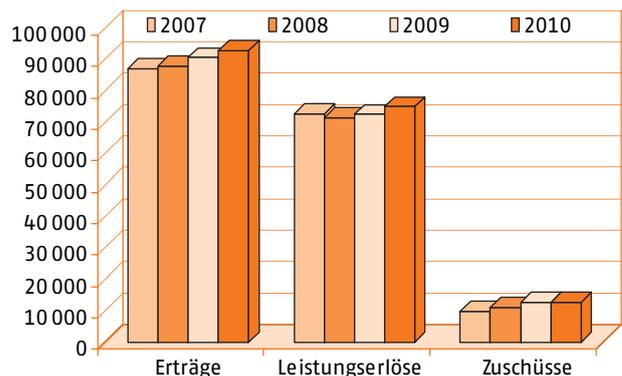
Die Bilanzsumme des AWO-Bezirksverbands Schwaben erhöhte sich bis zum Jahr 2010 auf knapp 94 000 000 €. Gründe für diese Erhöhung ergeben sich vermögensseitig durch eine deutliche Steigerung des Sachanlagevermögens. Im Wesentlichen sind diese auf Erhöhungen der Anlagen im Bau zurückzuführen, somit steigt das langfristig gebunden Vermögen an. Die Erhöhung der Bilanzsumme ergibt sich kapitalseitig vor allem durch eine Verstärkung der eigenen und somit langfristigen Mittel. Das langfristig gebundene Vermögen ist zu 28,8% durch Eigenkapital gedeckt. In der Summe mit den langfristigen Krediten und den Investitionszuschüssen übersteigen die Mittel das Vermögen. Die Fristenübereinstimmung zwischen Kapital und Vermögen ist somit gegeben. Insgesamt verfügt der Bezirksverband über ein Eigenkapital in Höhe von knapp 22 000 000 €. Dieser Betrag setzt sich aus Vereinskaptal, Kapitalrücklagen und Gewinnrücklagen zusammen. Im gesamten Berichtszeitraum schließt der Verein jeweils mit einem Bilanzgewinn ab. Die öffentlichen Investitionszuschüsse werden im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Errichtung bzw. Sanierung von Seniorenzentren gewährt. Die Auflösung der Zuschüsse erfolgt analog zur Abschreibungsdauer der geförderten Wirtschaftsgüter. Die Zuschüsse unterliegen regelmäßig Zweckbindungsaufgaben.

### Bilanzielle Entwicklung (in Tausend €)



Die Erträge aus Leistungserlösen haben sich im Berichtszeitraum auf über 70 000 000 € erhöht, dies vor allem mit Erträgen aus Pflegeleistungen sowie Unterkunft und Verpflegung. Die Liquiditätssituation stellt sich im gesamten Berichtszeitraum außerordentlich positiv dar. Der Cashflow schwankte zwischen 4,5 und 5,8 Mio. Euro.

### Ertragslage (in Tausend €)



## Zusammengefasster Ausblick in die Zukunft

Die Ergebnisentwicklung 2011 hängt auf der Ausgabe Seite im Wesentlichen von den Lohnerhöhungen durch Tarifabschluss mit der Gewerkschaft ver.di sowie auf der Einnahmenseite von den getroffenen Vereinbarungen mit den Kostenträgern der pflegesatzfinanzierten Einrichtungen ab. Da die Pflegesatzvereinbarungen für die stationären Altenpflegeeinrichtungen abgeschlossen sind, liegt ein wesentlicher Planungsparameter bereits vor.

Durch das Auslaufen des Entgelttarifvertrages im Jahr 2011 war eine Folgevereinbarung mit der Gewerkschaft notwendig, der jedoch durch die entsprechenden Abschlüsse im öffentlichen Dienst sachliche Grenzen gesetzt waren, sodass eine überproportionale Vergütungssteigerung nicht realisiert werden konnte. Vor diesem Hintergrund sind die Ergebniserwartungen zumindest im Ergebniskorridor der letzten, durchaus positiven Geschäftsjahre anzusiedeln.

## I Risiko- und Chancenbericht

Der Verein führte im Berichtszeitraum ein System zur Früherkennung und Vermeidung von Risiken ein. Der Vorstand kommt mit der Umsetzung des bereits erprobten Instrumentariums, das von einer externen Beratungsfirma entwickelt und bereits bei AWO-Gliederungen im Bundesgebiet eingeführt wurde, den gesetzlichen Empfehlungen nach starker interner Kontrolle und Transparenz nach. Das Management-System berücksichtigt zudem die hohe Komplexität von AWO-Unternehmen, entspricht dem AWO Corporate Governance Kodex und wirkt sich in den Rating-Verfahren positiv auf die Finanzierung durch Kreditinstitute aus.

Das implementierte Risiko- und Chancenmanagement erkennt Risiken als negative Abweichung der Handlungsergebnisse von Handlungszielen und sieht positive Zielabweichungen als Chance. Die Bearbeitung der Risiken und Chancen des AWO Bezirksverbandes Schwaben erfolgte zunächst durch Identifikation und Strukturierung bestehender Risiken. In der Folge wurden die wesentlichen Risiken bezüglich Auswirkung bei Eintritt, Eintrittswahrscheinlichkeit und quantitativem Einfluss auf die Zielerreichung bewertet. Der Umgang mit den Risiken (Steuerung und Frühwarnung, Kontrolle, Maßnahmen) wird festgelegt und im Management-System dokumentiert. Der anschließende Bericht ist die Informationsgrundlage für die Entscheidungsträger zu kritischen Entwicklungen und dient der Abstimmung von Maßnahmen und Regelungen.

Bei der Analyse wurden in folgenden Perspektiven Risiken erkannt und entsprechend Maßnahmen eingeleitet:

- Management & Organisation,
- AWO-Mitgliederorganisation,
- Finanzen,
- rechtliche Vorgaben,
- Immobilien,
- Personal,
- Sachkosten,
- Leistungserstellung,
- Markt- und Wettbewerb,
- EDV.

Als Risiko müssen mögliche tarifbedingte Steigerungen der Personalkosten benannt werden.

Aufgrund des zunehmenden Kostendrucks der öffentlichen Haushalte, der Krankenkassen und der Pflegekassen wird die Situation immer schwieriger. Damit nehmen die Probleme zu, für unser Unternehmen kostendeckende Entgeltvereinbarungen zu treffen.

Die mangelnde Kontinuität der gesundheitspolitischen Rahmenbedingungen der letzten Jahre hat überdeutlich gezeigt, dass verlässliche Aussagen über die zukünftigen Entwicklungen der finanzwirtschaftlichen Rahmenbedingungen kaum möglich sind.

Ein besonderes Augenmerk des Verbandes liegt auf dem Qualitätsmanagement. Durch die gesetzlich geregelte Veröffentlichung von Prüfergebnissen des MDK wird sich die Wettbewerbssituation einer Pflegeeinrichtung massiv verstärken. Durch die klare Bewertung durch das Notensystem eins bis fünf in unterschiedlichen Bereichen der Versorgung, Pflege und Betreuung werden die Einrichtungen vergleichbar. Der Kunde wird sich hierdurch in seiner Entscheidung zunehmend beeinflussen lassen.

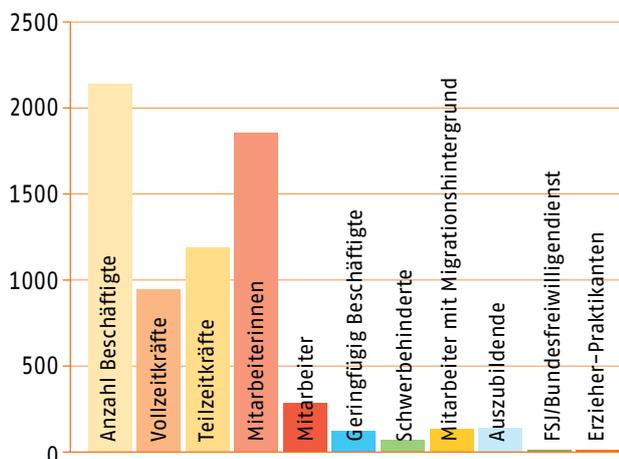
Vor diesem Hintergrund lässt sich zusammenfassend festhalten, dass die Erwartungen im Bezug auf die Qualität der Bereiche Pflege, Betreuung, Versorgung und Ausstattung deutlich steigen. Auch werden die Anforderungen der pflegebedürftigen Menschen in jedem Versorgungsbereich spezifischer und klarer eingefordert. Unsere Strategie stellt derzeit genau auf diese Erwartungen ab, womit hier für die Zukunft, trotz erheblicher personeller und wirtschaftlicher Kraftaufwendungen unseres Verbandes, ein guter Weg beschritten wird.

Bestandsgefährdende Risiken mit besonderem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind nicht zu sehen.

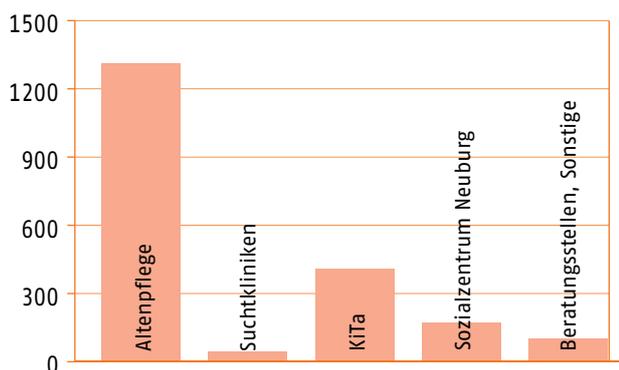
## Personelle Entwicklung

Der Bezirksverband Schwaben beschäftigt zum Stichtag 31.12.2011 einschließlich der 100 % Tochter, der gemeinnützigen Seniorenheime und -dienste GmbH, 2139 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 947 Vollzeitbeschäftigten stehen 1192 Teilzeitbeschäftigte gegenüber. Geringfügig beschäftigt sind 126. Die AWO ist nicht nur in Ihrer Geschichte sondern auch heute überwiegend weiblich. Neben 285 Männern arbeiten 1854 Frauen für die schwäbische AWO. 136 Beschäftigte haben einen Migrationshintergrund.

### Beschäftigungsstruktur



Betrachtet man die Mitarbeiteraufteilung nach Tätigkeitsbereichen, ergibt sich folgendes Bild:



Es sind 138 Auszubildende in den unterschiedlichen Lehrberufen und 13 Praktikantinnen zum Erzieherinnenberuf für uns tätig.

Im Berichtszeitraum war der Bezirksverband an der Planung und Durchführung der landesweit laufenden Lehrstellenkampagne für den Pflegeberuf beteiligt. An den obigen Zahlen sieht man, dass wir uns unserer Verantwortung als Ausbildungsbetrieb auch in der Praxis stellen.

Im Vergütungssektor wurde mit der Gewerkschaft ver.di ein Tarifvertrag für die AWO Schwaben ausgehandelt, nachdem wir uns nicht mehr vom AGV AWO Deutschland vertreten lassen wollten. In den wesentlichen Punkten stellt diese Regelung unsere Mitarbeiter besser, als die vergleichbare Regelung in Bayern.

Um auch für neue Mitarbeiter bekannt zu werden, beteiligen wir uns an einem inzwischen bundesweit beachteten und kopierten Projekt, der AWO-Stellenbörse für Bayern. Dort werden auf der Basis eines frei zugänglichen Internetportals für Bewerber, aber auch bereits vorhandene AWO-Mitarbeiter, freie Stellen bekannt gemacht und vermittelt.

Die vor allem im Bereich Hauswirtschaft und Küchen tätige AWO-Service GmbH beschäftigt inzwischen 665 Mitarbeiter. Der Haupttätigkeitsbereich ist mit 302 Mitarbeitern die Hausreinigung. 165 Küchenleiter, Köche und Küchenhilfen stehen 68 Mitarbeitern der Hauswirtschaft gegenüber. Auch hier wurden im Berichtszeitraum knapp 140 neue Stellen geschaffen.

Anhand der Vergleichszahlen ist in der Summe zu sehen, dass wir als Arbeitgeber eine hohe Attraktivität besitzen. Bei sehr geringer Fluktuation steigt unsere Gesamtbeschäftigtenzahl ständig, womit auch die Bedeutung der AWO als regionaler Arbeitgeber unterstrichen wird.

## **| Bericht der Innenrevision**

Die Innenrevision unterstützt die Unternehmensleitung in ihrer Kontrollfunktion durch die regelmäßige Durchführung von Prüfungen, durch Beratungstätigkeiten sowie durch interne Prüfungsmandate. Sie ist als Stabsstelle direkt dem Vorstand unterstellt.

Die Aktivitäten der Innenrevision im AWO Bezirksverband Schwaben e. V. lassen sich wie folgt gliedern.

### **Regelmäßig wiederkehrende Prüfungen**

Monatliche Auswertung für den Bereich stationäre Altenhilfe:

Es wird ein monatlicher Vergleich der Istkosten einer Einrichtung mit den aus dem Pflegesatz abgeleiteten Planzahlen je Kostenart durchgeführt. So lässt sich erkennen, in welchen Bereichen eine Einrichtung mehr Kosten verursacht als finanziert werden (z. B. Kostenüberhang in Personalkosten Pflegebereich, Verwaltungsbereich usw., in Sachkosten Lebensmittel, Energie usw.). Mit dem 2006 eingeführten Controllingssystem DS, das 2011 noch um das Excel-basierte Modul BI erweitert wurde, werden diese Auswertungen durch die Innenrevision regelmäßig erstellt, aufbereitet und mit Hinweisen versehen an den Vorstand weiter gegeben. Dort kann dann zeitnah steuernd eingegriffen werden. Diese Auswertungen bilden auch eine Basis für die jährlichen Pflegesatzanträge.

Prüfung der Zuwendungsbescheinigungen:

Regelmäßig werden auch die ausgestellten Spendenbescheinigungen geprüft, da der Vorstand für die Richtigkeit der Bescheinigungen nach dem Steuerrecht haftet.

### **Prüfungsprojekte**

Neben dieser kontinuierlichen Revision werden Prüfungsprojekte durchgeführt. Diese Projekte werden vom Vorstand in Auftrag gegeben.

Objektbezogene Prüfung:

Im Zeitraum 2007 – 2011 wurden sechs Einrichtungen der Alten- und Gesundheitshilfe geprüft. Ein solches Projekt gliedert sich in: Prüfungsplanung, Sammlung und Auswertung von Informationen, Prüfung, Berichterstellung mit Prüfungsfeststellungen und Empfehlungen. Im Bericht wird auf identifizierte Abweichungen von Vorgaben hingewiesen (Prüfungsfeststellungen) und es werden – oft sehr umfangreiche – Empfehlungen zu Maßnahmen und Veränderungen gegeben. Der Vorstand entscheidet im Anschluss, welche empfohlenen Maßnahmen ergriffen werden sollen.

Ablaufbezogene Prüfung:

Neben objektbezogenen Prüfungen wurde die Innenrevision auch mit der Untersuchung interner Abläufe beauftragt. Diese Aufträge ergeben sich häufig aus dem neu eingeführten Risiko- und Chancenmanagement. So wurde 2010 das interne Kontrollsystem im Kindertagesstättenbereich untersucht. Dabei wurden umfangreiche Empfehlungen für die Installation von Kontrollen und die Änderung von Abläufen abgegeben. Ferner wurden Vertretungsregelungen und Unterschriftsberechtigungen innerhalb des Unternehmens untersucht und Empfehlungen für Änderungen gegeben.

Mit zunehmender Größe und Komplexität des Unternehmens müssen die Tätigkeiten der Innenrevision verstärkt werden, um eine Unterstützung der Geschäftsführung in ihrer Überwachungsfunktion zu gewährleisten.





# 8 Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen

*Fast 70 000 000 € wurden im Berichtszeitraum verbaut! Hauptposten sind die neuen Alten- und Pflegeheime in Augsburg-Haunstetten, Bad Wörishofen, Kempten, Mertingen und Neuburg. Das Friedberger Haus wurde generalsaniert.*

*In Donauwörth und Stadtbergen entstanden neue Häuser für Kinder, der Fortbestand der Fachklinik Schönau wurde mit einem Neubau und einer Generalsanierung gesichert.*

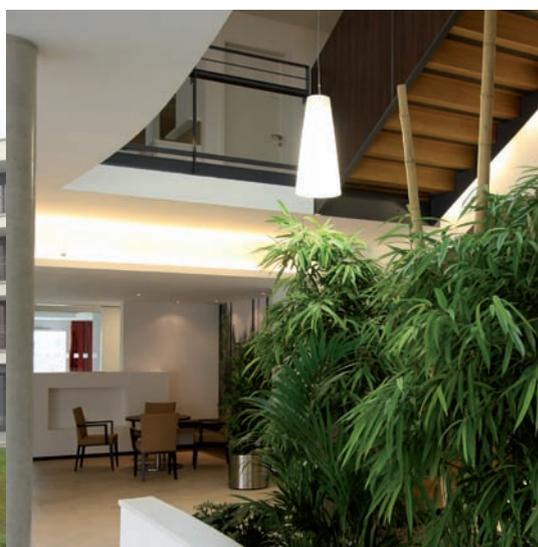
*Mit zahlreichen kleineren Maßnahmen hatte das Baureferat viel zu tun!*

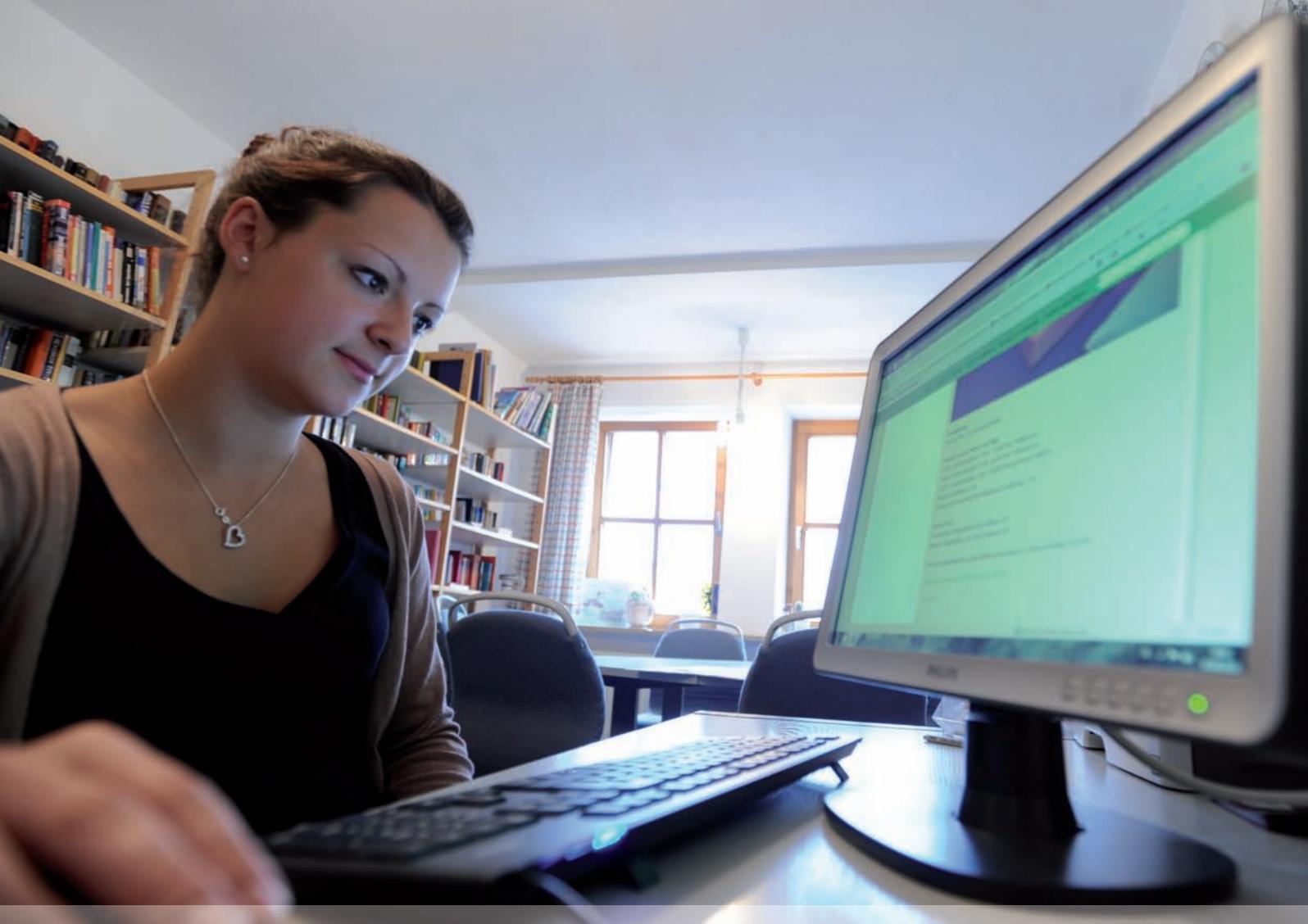
Einrichtung	Zeitraum	Art der Maßnahme	Gesamtkosten	Finanzierung
Seniorenheim Aichach	2009	Einrichtung einer Großwäscherei	350 000,00 €	Eigenmittel
	2010	Neuer Eingangsbereich mit Cafeteria Neue Schwesternruf und Telefonanlage mit Dementenschutz	83 000,00 € 100 000,00 €	Eigenmittel Eigenmittel
	2011	Generalsanierung Küche	130 000,00 €	Eigenmittel
Seniorenheim Aindling	2007–2011	Einrichten einer Brandmeldeanlage, Flachdacherneuerung, Parkettre- novation, Erstellen eines behinderten- gerechten Eingangs für die Außenan- lagen	120 000,00 €	Eigenmittel
Seniorenheim A.-Göggingen Bestand – Altbau	2010	Neuschaffung von drei Wohngruppen mit Essens-, Wohn- und Wohlfühlbereichen mit Kaminöfen	320 000,00 €	Eigenmittel
	2011	Planung und Erstellung eines Baugesu- ches für den Neu-/ Ersatzbau eines Pfl- egeheimes mit 80 Plätzen. Realisierung in zwei Bauabschnitten. Baubeginn 2012	8 100 000,00 €	Eigenmittel Kapitalmarktmittel
Seniorenheim A.-Haunstetten Altbau Neubau	2011	Abbruch des Hochhausgebäudes und Renaturierung des Grundstückes. Rückgabe des Erbbaurechtes	195 000,00 €	Eigenmittel
	2007–2009	Erstellung eines neuen Pflegeheimes mit 116 Plätzen, Baubeginn August 2007, Bezug Januar 2009	10 000 000,00 €	Zuschuss Stadt Augsburg Kapitalmarktmittel
Seniorenheim A.-Herrenbach	2007–2011	Erneuerung der Telefon- und Schwes- ternrufanlage	90 000,00 €	Eigenmittel
Seniorenresidenz Bad Wörishofen	2008	Zukauf	6 500 000,00 €	Kapitalmarktmittel
Seniorenheim Bobingen	2008–2011	Einbau von behindertengerechten Nass- zellen und Toiletten, Erneuerung von Bodenbelägen, Fassadenanstrich, Auf- zugssanierung	305 000,00 €	Eigenmittel
Seniorenheim Friedberg	2005–2011	Anbau eines Aufzuges mit Treppen- haus, Generalsanierung des Gebäudes im Wohngruppenstil mit behinderten- gerechten Nasszellen, Stationsbädern, Schwesternzimmer und Wohnküchen	3 600 000,00 €	1 320 000,00 € Zuschuss des Land- kreises, Rest Eigen- und Kapitalmarkt- mittel
	2011	Neue Außenanlage, Brandschutzmaß- nahmen im Erd- und Kellergeschoss, Neugestaltung Speisesaal	410 000,00 €	Eigenmittel
Seniorenheim Gersthofen	2008–2011	Einrichten einer Cafeteria mit Terrasse Neue Telefonanlage und Schwesternruf Erfüllung Brandschutzkonzept Neue Balkone	61 000,00 € 70 000,00 € 320 000,00 € 187 000,00 €	Spenden Eigenmittel Eigenmittel Eigenmittel
Seniorenheim Höchstädt	2008–2011	Fassadensanierung Nebengebäude Flachdachsanierung	62 000,00 € 89 000,00 €	Eigenmittel Eigenmittel
Seniorenheim Immenstadt	2008–2011	Sanierung von Fußböden und Wandbelägen	90 000,00 €	Eigenmittel
Seniorenheim Kaufbeuren	2008–2011	Sanierung Trinkwasseranlage, Einbau eines Legionellenschutzes Neue Pflegewannen, neue Schwestern- rufanlage	137 000,00 €	Eigenmittel
Seniorenheim Kempten Altbau	2011	Abbruch Altbau	145 000,00 €	Eigenmittel

Einrichtung	Zeitraum	Art der Maßnahme	Gesamtkosten	Finanzierung
Seniorenheim Kempten Neubau	2008–2011	Neu-/Ersatzbau mit 80 Plätzen, Bezug Pflegeheim Feb. 2011 Bezug Cafeteria und Verwaltung Jan. 2012	8 200 000,00 €	800 000 € Zuschuss der Stadt Kempten Kapitalmarktmittel
Seniorenheim Krumbach	2008–2011	Einrichten eines Erinnerungs- und Snoezelenraumes	20 000,00 €	Eigenmittel
		Einrichten einer Großwäscherei	340 000,00 €	Eigenmittel
Betreutes Wohnen Lindenberg	2008–2011	Flachdachsaniierungen, Beton-saniierungen, Fassadenanstrich Generalsanierung von 40 Apartments	410 000,00 €	Eigenmittel
Seniorenheim Memmingen-Hühnerberg	2008–2011	Erweiterung Küche	220 000,00 €	Eigenmittel
		Einrichtung einer Großwäscherei	390 000,00 €	Eigenmittel
Seniorenheim Mertingen	2009–2010	Neubau eines Pflegeheimes mit 62 Plätzen, Bezug Okt. 2010	6 100 000,00 €	Kapitalmarktmittel
Seniorenheim Neuburg	2008–2009	Neubau eines Pflegeheimes mit 96 Plätzen, Bezug Okt. 2009	9 200 000,00 €	Kapitalmarktmittel
Seniorenheim Neu-Ulm	2008–2011	Einrichten einer offenen Dementenabteilung	145 000,00 €	Spende Ortsverein Eigenmittel Deutsches Hilfswerk
Seniorenheim Schwabmünchen	2008–2011	Einbau von behindertengerechten Schiebetüren Trockenlegungen, Flachdachsaniierungen	126 000,00 €	Eigenmittel
		2010 Erneuerung der Heizungsanlage	147 000,00 €	Eigenmittel
Seniorenheim Weißenhorn	2008–2011	Gerontogarten	90 000,00 €	Eigenmittel
Sozialzentrum Neuburg	2008–2011	Sanierung Schwimmbad Generalsanierung sämtlicher Flachdächer, Erneuerung der Pfosten-Riegelkonstruktionen im Schulbereich Anbringen von Vollwärmeschutz	956 000,00 €	Regierung von Oberbayern
Fachklinik Legau	2008–2011	Fassadensaniierungen, neue Pelletsheizung	250 000,00 €	Eigenmittel, KfW-Mittel Zuschuss Bayer. Staat
Fachklinik Schönau	2008–2011	Generalsanierung des Altbaus, Neubau eines Wintergartens Solaranlage	1 200 000,00 €	Eigenmittel



Einrichtung	Zeitraum	Art der Maßnahme	Gesamtkosten	Finanzierung
Ferienheim Scheffau	2008–2011	Erneuerung von Bewohnerzimmern	30 000,00 €	Eigenmittel
		Erfüllung von Brandschutzauflagen	90 000,00 €	Eigenmittel
Betreutes Wohnen Matthias Claudiusstraße	2008–2011	Heizungsrenovierung	25 000,00 €	Eigenmittel
Betreutes Wohnen Kaufbeuren	2008–2011	Neue Einfriedung, Legionellenanlage	35 000,00 €	Eigenmittel
Haus Wagenseilstr. Kaufbeuren	2008–2011	Neuer Eingangsbereich	21 000,00 €	Eigenmittel
Betreutes Wohnen Memmingen	2008–2011	Wohnungsrenovierungen	79 000,00 €	Eigenmittel
Kindergarten A.-Bärenkeller	2010–2011	Generalsanierung der Kita mit energetischer Erneuerung	1 050 000,00 €	Stadt Augsburg, Eigenleistungen
Kindergarten A.-Göggingen	2007	Erneuerung der Außenanlagen	40 000,00 €	Stadt Augsburg, Spenden, Eigenleistungen
Kindergarten A.-Haunstetten	2005–2007	Erneuerung Außenanlagen, neue Heizung, Fachdachsanierung, neue Küche	195 000,00 €	Stadt Augsburg, Spenden, Eigenleistungen
Kindergarten Bobingen	2006–2007	Bodenbelag Erneuerung	21 000,00 €	Eigenleistung, Stadt Bobingen
Kinderhaus Donauwörth	2007	Neubau eines Kinderhauses mit 4-Gruppen-Krippe und 2-Gruppen-Hort	2 300 000,00 €	Stadt Donauwörth, Bayer. Staat, Euro-copter, Eigenmittel
Kindergarten Gerlenhofen	2006	Flachdachsanierung, Bodenerneuerungen	49 500,00 €	Eigenleistungen
Kindergarten Königsbrunn	2006	Neue Außenanlagen, Flachdachsanierung	115 000,00 €	Eigenleistungen
Kindergarten Neuburg	2009	Energetische Sanierung	165 000,00 €	Mittel Regierung von Oberbayern
Kinderkrippe Neuburg	2011	Neubau einer Kinderkrippe mit zwei Gruppen	900 000,00 €	Mittel Regierung von Oberbayern und der Stadt Neuburg
Haus der Familie Stadtbergen	2010–2011	Neubau einer Krippe mit zwei Gruppen, Haus der Familie, neuer Sitzungssaal, neues Rechenzentrum	2 500 000,00 €	Mittel Regierung von Schwaben, Stadt Stadtbergen, Eigenmittel
<b>Gesamtsumme</b>			<b>66 873 500,00 €</b>	





# 9 EDV und Datenschutz

*Modern und effizient! Die Vernetzung aller Einrichtungen und Dienste im dafür geschaffenen Intranet ist weitgehend abgeschlossen!*

*Mit einer neu gegründeten Gesellschaft für Dienstleistungen im IT- und Telekommunikationsbereich erbringt die AWO Schwaben kostengünstig die notwendigen Dienstleistungen.*

*Den Schutz personenbezogener Daten sichert ein externer Datenschutzbeauftragter!*

## Moderne und effiziente Dienstleistungen

Die Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Schwaben e. V. unterhält eine im Jahr 2009 erneuerte moderne und effiziente EDV-Landschaft mit acht physikalischen und 25 virtuellen Servern für rund 550 Nutzer.

Damit kann das Unternehmen der Verpflichtung zur Dokumentation der Leistungen sowohl in der Alten- wie auch in der Kinder- und Jugendhilfe problemlos nachkommen.

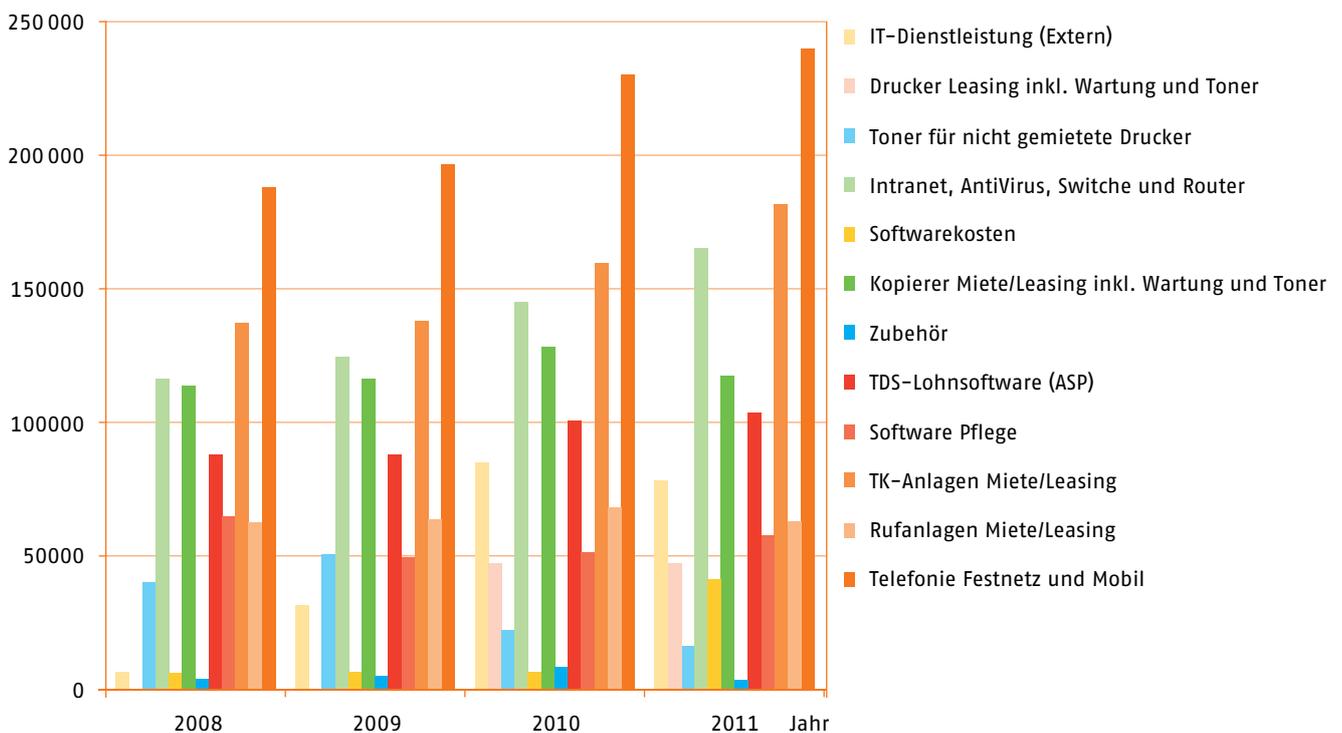
Auftretende Störungen werden heute im Rahmen eines Ticketsystems in der Reihenfolge der Anfragen zeitnah behoben.

Um den Serviceaufwand von Druckern zu minimieren, sind die im Eigentum der AWO stehenden Geräte im Jahr 2010 gegen Mietdrucker ausgetauscht worden. Diese haben den Vorteil, dass im Preis nicht nur der Toner (Druckfarbe) sondern auch die Wartung der Geräte inbegriffen ist.

Mit einer im Jahr 2011 gegründeten Gesellschaft für Dienstleistungen im IT- und Telekommunikationsbereich ist die AWO Schwaben nun vor allem für das eigene Unternehmen – sowie auch für andere Verbände der Arbeiterwohlfahrt in Deutschland – tätig. Erhebliche Einsparungen beim Kauf und Unterhalt sowie der laufenden Modernisierung der eingesetzten Geräte und Anlagen können so erzielt werden. Zudem wurde ein mit großer Kapazität ausgestattetes zertifiziertes Rechenzentrum in Betrieb genommen, das auch weiteren Interessenten angeboten wird.

Das sensible Thema des Schutzes personenbezogener Daten von Beschäftigten und vor allem von Kunden ist mit der zum Januar 2010 erfolgten Bestellung von Herrn Christian Volkmer und seines Unternehmens Projekt 29 zum externen, über dem Unternehmen wachenden Datenschutzbeauftragten gemäß §4 f Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) hervorragend gelöst! Die im Berichtszeitraum aufgetretenen und an ihn gerichteten Anfragen aus den Einrichtungen und Diensten sowie der Geschäftsstelle konnten allesamt zur Zufriedenheit der Betroffenen beantwortet werden.

### EDV-Kosten 2008 – 2011 (in Euro)





# 10 Schlussbemerkung und Ausblick

*Nur in der Gemeinschaft Ehren- und Hauptamtlicher können wir die uns gestellten Aufgaben meistern!*

*Wir stehen zusammen und sind uns unserer Verantwortung bewusst!*

Mit der Trennung der Verantwortung für den Verband und das Unternehmen im rechtlichen Sinne hat die AWO Schwaben e. V. den richtigen Weg beschritten. Der in diesem Bericht für beide Seiten dokumentierte Erfolg der vergangenen vier Jahre beweist das. Schnell und unkompliziert konnten die Entscheidungen im Sinne unserer hauptamtlich organisierten sozialen Arbeit getroffen werden.

Gleichzeitig fand das Präsidium als oberstes gewähltes Verbandsorgan Raum für die sozialpolitische Arbeit, für Sachthemen und für die Durchführung von Veranstaltungen.

Was bringen die nächsten vier Jahre? Wie verhalten sich die Gesetzgeber? Wo ist unser ganzer Einsatz gefordert? Welche Schwerpunkte setzen wir in unserer sozialen Arbeit? Wie werden die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Zukunft aussehen? Als sozialer, nicht gewinnorientierter Dienstleister, der wie kein anderes Unternehmen abhängig ist von seinem – von der „großen“ Sozialpolitik geprägten – Umfeld, blicken wir gespannt in die Zukunft!

Die demografische Entwicklung in Deutschland weist auf eine Überalterung unserer Gesellschaft hin! Nirgendwo in Europa werden weniger Kinder geboren! Werden deshalb mehr stationäre Altenpflegeplätze gebraucht und ist diese Form der Versorgung pflegebedürftiger Menschen künftig überhaupt noch finanzierbar? Und was ist mit unseren Einrichtungen für Kinder jeden Alters? Werden diese in den kommenden Jahren überhaupt noch gebraucht?

In der Warteschlange für eine umfassende Sanierung oder einen Ersatzbau stehen schon heute unsere Heime in Aichach, Bobingen, Memmingen, Schwabmünchen und Weißenhorn. Millioneninvestitionen müssen hier getätigt werden.

Der Verband ist in Erinnerung an seine Geschichte getroffen von der erschreckenden Erstarkung rechtsradikalen Gedankenguts und von der mörderischen Brutalität neuer Nazis. Es gilt Zeichen zu setzen, mitzutun im großen Kontext mit anderen Organisationen und einzutreten gegen jedwede Form von Stereotypen, Vorurteilen und versteckten, aber auch offenen Aggressionen, gegen die Einschränkung unserer Freiheit! Und dies über die Grenzen Deutschlands hinaus! Die Zusammenarbeit mit uns nahestehenden Verbänden wie der Österreichischen Volkshilfe ist deshalb heute wichtiger denn je. Und die immer wiederkehrende Erinnerung an die Geschichte unserer eigenen Verfolgung während der dunklen Zeit des herrschenden Nationalsozialismus in Deutschland.

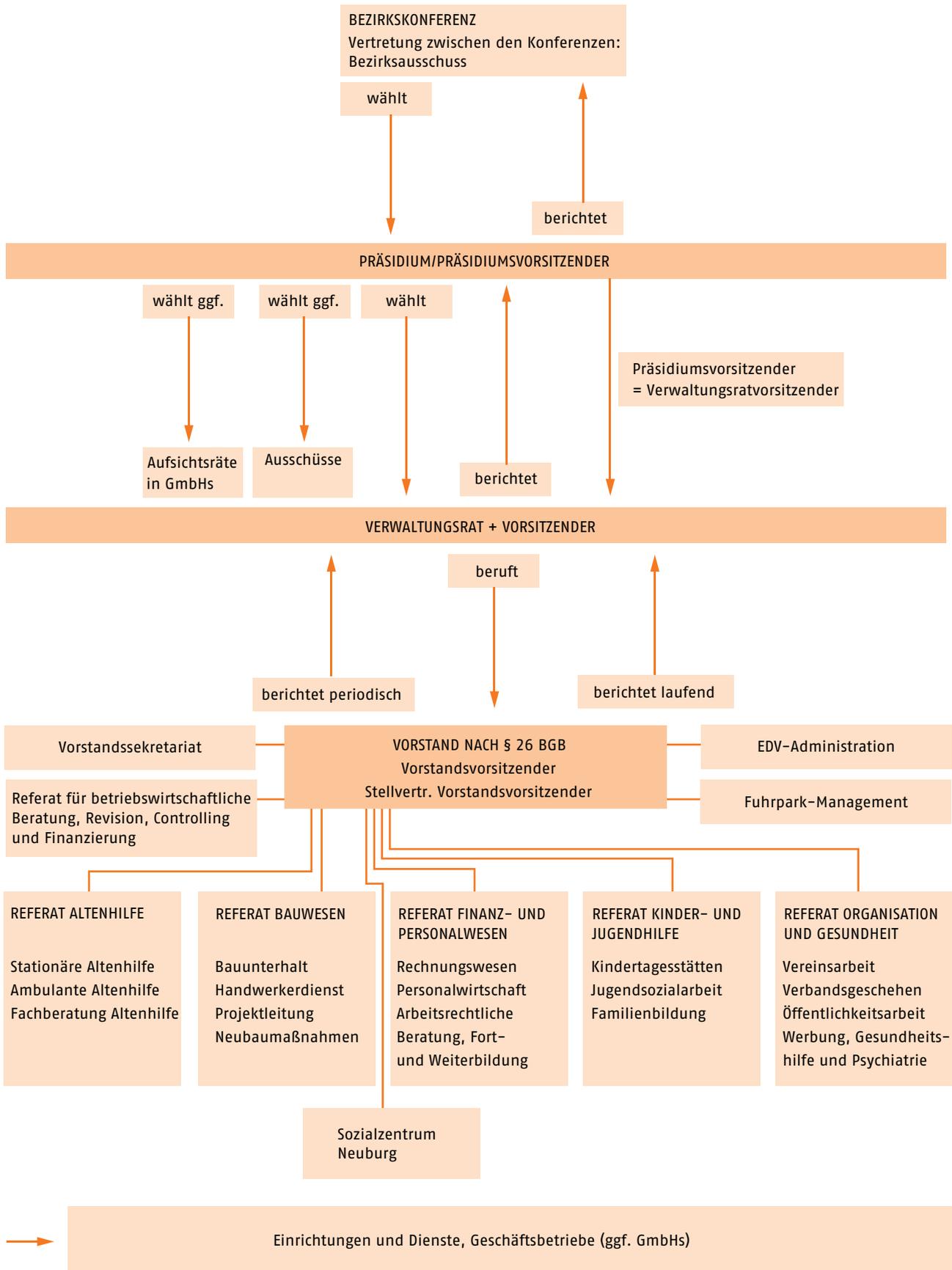
Dabei ist es als Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege nicht nur unsere Aufgabe soziale Dienstleistungen gegen Entgelt zu erbringen. Wir setzen die uns zugewandten Spenden und unsere Mitgliedsbeiträge deshalb auch gezielt zur Bekämpfung der Armut in unserer Region ein.

Unsere Verbands- und Unternehmensführung wird sich erneuern müssen. Jüngere Menschen sind in unserem Präsidium willkommen und müssen unsere AWO im Sinne der uns anvertrauten Hilfebedürftigen in eine gute Zukunft führen. Nach vielen, für das Unternehmen AWO Schwaben sehr fruchtbaren Jahren, steht uns auch ein Wechsel im Management bevor. Es gilt, die Verantwortung für unsere Arbeit in neue Hände zu geben!

Unserer positiven Entwicklung entspricht unser modernes, farbiges Erscheinungsbild. Lasst uns dies weiter konsequent annehmen und umsetzen.

Nur in der Gemeinschaft Ehren- und Hauptamtlicher können wir die uns gestellten Aufgaben meistern! Wir stehen zusammen und sind uns unserer Verantwortung bewusst!

# Präsidiumsmodell



## Schwerpunkte der Arbeit im Präsidiumsmodell und satzungsgemäße Aufgaben

### BEZIRKSKONFERENZ

Kontrolle/Begleitung der Verbandsentwicklung

### PRÄSIDIUM

Strategie der Verbandsentwicklung

### PRÄSIDIUMSVORSITZENDER

Verbandsführung, Vorsitzender des Verwaltungsrats

### VERWALTUNGSRAT

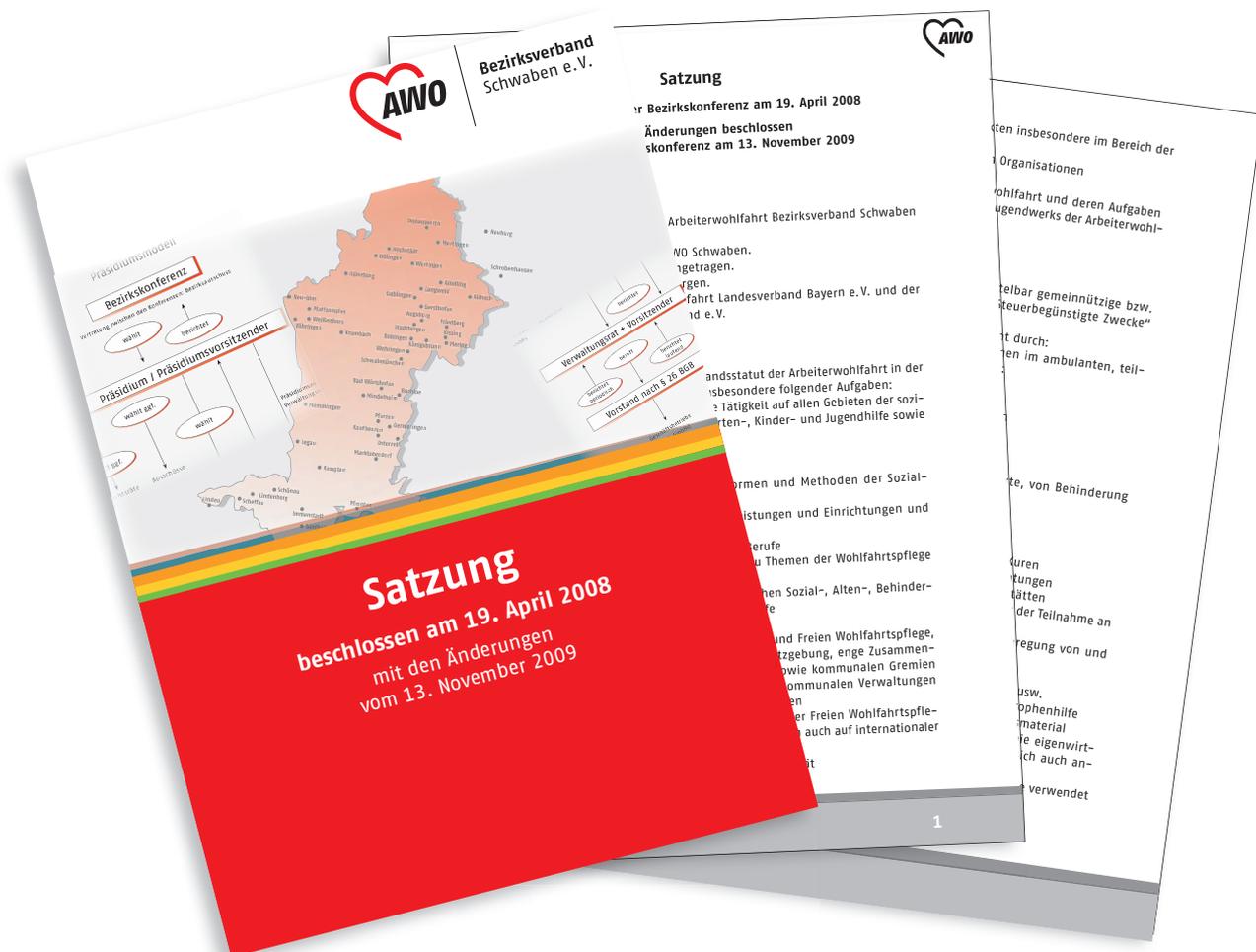
Strategie und Kontrolle der operativen Betriebsführung

### VORSITZENDER DES VERWALTUNGSRATS

Vertretung des Vereins gegenüber dem Vorstand

### VORSTAND NACH § 26 BGB

Strategieinput und hauptsächliche operative Betriebsführung



## **| Verantwortung in der AWO Schwaben e.V.**

2008 bis 2012

### **Präsidium und Revisoren**

<b>Vorsitzender</b>	Dr. Heinz Münzenrieder
<b>Stellvertreter</b>	Alfons Schier Günter Vogt
<b>Weitere Mitglieder</b>	Hermann Ebner Peter Feile Paulus Gruber Siegbert Kollmann Heinrich Kopriwa Willi Leichtle Brigitte Protschka Lothar Seidel Gerd Stoll Marianne Strauchner
<b>Revisoren</b>	Dr. Karl-Heinz Brunner Kurt Forner Erika Kraus

### **Verwaltungsrat**

<b>Vorsitzender</b>	Dr. Heinz Münzenrieder
<b>Stellvertreter</b>	Siegbert Kollmann
<b>Weitere Mitglieder</b>	Alfons Schier Marianne Strauchner Günter Vogt

### **Vorstand**

<b>Vorsitzender</b>	Eberhard Gulde
<b>Stellvertreter</b>	Dieter Egger

### **Schiedsgericht**

<b>Vorsitzender</b>	Dr. Manfred Worm
<b>Beisitzer und Stellvertreter</b>	Karl-Heinz Müller Wolfgang Roßmerkel Dr. Simone Strohmayer Günter Wirth

## Kreisverbände und Ortsvereine

Kreisverband	Vorsitzende/r	Anschrift Vorsitzende/r	Anschrift Geschäftsstelle	Ortsvereine
Aichach-Friedberg	Günter Vogt	Garmischer Allee 17 86438 Kissing Telefon 0 8233/51 94	Blumenstraße 11 86438 Kissing Telefon 0 8233/80 73 Telefax 0 8233/84 73 50	Aichach, Friedberg, Kissing, Mering
Augsburg-Land	Alois Strohmayr	Am Graben 15 86391 Stadtbergen Telefon 0 821/24 332-19	Goethestraße 12 86391 Stadtbergen Telefon 0 821/43 66 24	Adelsried, Aystetten, Bobingen, Deuringen, Diedorf, Dinkelscherben, Gablingen, Gersthofen, Gessertshausen, Großaitingen, Herberthofen, Klosterlechfeld, Königsbrunn, Langweid, Meitingen, Neusäß, Ottmarshausen/Hammel, Schwabmünchen, Stadtbergen, Westendorf
Augsburg-Stadt	Klaus Kirchner	Birnbaumweg 6 b 86169 Augsburg Telefon 0 821/7 47 70 72	Rosenaustraße 38 86150 Augsburg Telefon 0 821/3 45 80-0 Telefax 0 821/3 45 80-11	Bärenkeller, Bergheim, Göggingen, Hammerschmiede, Haunstetten, Herrenbach, Hochfeld, Hochzoll, Inningen, Kriegshaber, Lechhausen, Oberhausen, Pfersee, R. d. Wertach, Siebenbrunn, Stadtmitte
Dillingen	Paulus Gruber	Lessingstraße 11 89407 Dillingen Telefon 0 9071/37 42		Bachhagel, Binswangen, Bissingen, Dillingen, Gundelfingen, Höchstädt, Holzheim, Lauingen, Schretzheim, Wertingen
Donau-Ries	Heinrich Kopriwa	B.-Benedict-Str. 45 86609 Donauwörth Telefon 0 906/17 83		Asbach-Bäumenheim, Donauwörth, Nördlingen, Tapfheim, Wemding
Günzburg	Peter Jendruscsik	Bleichstraße 72 89331 Burgau Telefon 0 8222/27 77		Burgau, Günzburg, Ichenhausen, Offingen
Kaufbeuren und Ostallgäu	Wolfgang Schad	Allgäuer Straße 65 87600 Kaufbeuren Telefon 0 8341/75 93	Riederlohweg 10 87600 Kaufbeuren Telefon 0 8341/1 79 78 Telefax 0 8341/87 44 46	Biessenhofen, Buchloe, Füssen, Kaufbeuren, Marktoberdorf, Mauerstetten, Neugablonz, Oberbeuren, Obergünzburg, Osterzell, Pfronten, Untergermaringen
Kempten	Lothar Seidel	Karlstraße 6 87437 Kempten Telefon 0 831/6 67 81	Jenischstraße 1 87435 Kempten Telefon 0 831/2 33 65 Telefax 0 831/1 66 08	Durach, Kempten, St. Mang, Waltenhofen-Hegge
Krumbach	Alfons Schier	Robert-Steiger-Str. 18 86381 Krumbach Telefon 0 8282/24 33	Augsburger Straße 65 86381 Krumbach Telefon 0 8282/89 45-80 Telefax 0 8282/89 45-89	Krumbach, Neuburg a. d. Kammel, Thannhausen
Lindau	Otto Procher	Frühlingstraße 21 88161 Lindenberg Telefon 0 8381/38 37	Rathausstraße 10 88161 Lindenberg Tel./Fax 0 8381/94 21 18	Lindau, Lindenberg, Scheidegg
Memmingen-Unteralgäu	Edmund Güttler	Machnigstraße 1 87700 Memmingen Telefon 0 8331/6 25 99	An der Kaserne 8 87700 Memmingen Telefon 0 8331/31 01 Telefax 0 8331/42 93	Babenhausen, Bad Wörishofen, Memmingen, Ottobeuren, Pfaffenhausen, Türkheim/Ettringen
Neuburg	Gerd Stoll	Mozartweg 26 86633 Neuburg Telefon 0 8431/87 17	Spitalplatz 1 96 C 86633 Neuburg Telefon 0 8431/4 10 06 Telefax 0 8431/4 10 61	Bruck, Neuburg, Rennertshofen
Neu-Ulm	Siegbert Kollmann	Beim Mühlbach 17 89171 Illerkirchberg Telefon 0 7346/86 49	Eckstraße 3 89231 Neu-Ulm Telefon 0 731/8 00 12 21 Telefax 0 731/9 85 64-20	Altenstadt, Burlafingen, Elchingen, Gerlenhofen, Illertissen, Ners.-Straß, Neu-Ulm, Pfaffenhofen, Pfuhl, Senden, Vöhringen, Weißenhorn
Oberallgäu	Marianne Strauchner	Th.-Aufsberg-Straße 7 87527 Sonthofen Telefon 0 8321/17 58 Telefax 0 8321/60 90 66		Blaichach, Immenstadt, Sonthofen

## **Impressum**

Herausgegeben von AWO Schwaben e. V.  
Vorstandsvorsitzender Eberhard Gulde  
Redaktion Wolfgang Mayr-Schwarzenbach  
Sonnenstraße 10  
86391 Stadtbergen  
[www.awo-schwaben.de](http://www.awo-schwaben.de)  
[info@awo-schwaben.de](mailto:info@awo-schwaben.de)